

BWSO INFO



Bürgergemeinden und Waldeigentümer
Verband Kanton Solothurn

2 | 2012



Schwerpunktthema

«WALDPOLITIK 2020»

Schwerpunkthema Waldpolitik 2020

Der Bundesrat setzt Akzente in der Schweizer Waldpolitik	4
Interview Kantonsoberförster Jürg Froelicher	6
Interview Prof. Harald Bugmann, ETH Zürich	8
Interview Urs Amstutz, Waldwirtschaft Schweiz	10
Interview François Fahrni, Verband Schweizer Forstpersonal	12

Bürgergemeinden, Wald und Holz

Eröffnung 6. Solothurner Waldwanderung	14
Jahresversammlung FPSO	15
15. GV Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Olten-Gösgen	16
Banntag Wolfwil	17
Forstliche Betriebsabrechnung 10/11	18/19
Haftung bei Borkenkäferschäden	20
Kurzmitteilungen	21

Aktuelles aus dem Verband

Sanierung Altlasten/Abfälle im Wald	22
Binding Waldpreis 2012	23
Solothurner Waldtage 2014	24
Kurzmitteilungen	25/26

Ausbildungswesen

Informationen zum Ausbildungswesen	27/28
------------------------------------	-------

Meldungen aus dem Amt für Wald, Jagd und Fischerei

Kurzmitteilungen	29
------------------	----

Holz-Vermarktung

Zertifizierung	30
Einschätzung der aktuellen Holzmarktsituation	31
Kurzmitteilungen	32/33

Natur und Landschaft

Grosse Bienenverluste in der Schweiz	34
Asiatischer Laubholzbockkäfer	35

Terminkalender 2012 **36**

Impressum | Herausgeber Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn | **Redaktion, Realisation** Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn | **Leitender Ausschuss** Konrad Imbach, Leo Baumgartner, Frank Ehram, Emil Lämmle, Sergio Wyniger | **Beiträge** Urs Amstutz, Lorenz Bader, Martin Brehmer, Harald Bugmann, Frank Ehram, François Fahrni, Jürg Froelicher, Geri Kaufmann, Daniel Landolt, Irmfriede Meier, Martin Moser, Veronica Netzer, Josef Rauber, Manuel Schnellmann, Patrick von Däniken | **Gestaltung** c&h konzept werbeagentur ag, Solothurn | **Druck** Druckerei Herzog AG, Langendorf | **Auflage** 900 Exemplare | **Mit Unterstützung durch** Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn | **Nächste Ausgabe** Anfang Oktober (Redaktionsschluss Anfang September)



Liebe Leserinnen und Leser

Der Wald übernimmt verschiedene Funktionen und muss vielen, oft widersprüchlichen Ansprüchen gerecht werden. Zudem kommen unter anderem mit dem zunehmenden Druck der Siedlungs- und Landwirtschaftsflächen auf den Wald sowie dem Klimawandel einige Herausforderungen auf den Wald und seine Besitzer zu. Für die Koordination der verschiedenen Ansprüche und Interessen und um die auf uns zukommenden Probleme anzugehen, hat der Bund seine strategischen Ziele in der neuen «Waldpolitik 2020» festgelegt. Mit diesem Instrument will der Bund zudem günstige Rahmenbedingungen für eine nachhaltige, effiziente und innovative Waldbewirtschaftung schaffen und sicherstellen, dass der Wald seine vielfältigen Funktionen erfüllen kann.

Welches sind die Schwerpunkte und Ziele der neuen Waldpolitik und wie sollen diese erreicht werden? Welche Auswirkungen haben die vorgesehenen Massnahmen auf kantonalen Ebene, auf die Waldeigentümer und auf die Waldbewirtschaftung? In der aktuellen Ausgabe des Info-BWSo zum Thema «Waldpolitik 2020» versuchen wir, die unterschiedlichen Haltungen und die Auswirkungen auf die verschiedenen Akteure aufzuzeigen. Vertreter des Kantons, der Waldeigentümer sowie der Forschung kommen zu Wort und legen ihre Ansichten und Forderungen dar.

DER BUNDES RAT SETZT AKZENTE IN DER SCHWEIZER WALDPOLITIK

4



Quelle: Daniel Landolt-Parolini

*Daniel Landolt-Parolini,
wissenschaftlicher
Mitarbeiter Bundesamt
für Umwelt*

Der Bundesrat hat mit der Verabschiedung der Waldpolitik 2020 im Sommer 2011 die strategische Ausrichtung der Waldpolitik des Bundes für die nächsten Jahre festgelegt. Damit werden die unterschiedlichen und nicht selten divergierenden Interessen der Gesellschaft an den Wald und die verschiedenen walddpolitisch relevanten Prozesse (Klimapolitik, Energiepolitik, Raumplanungspolitik, Biodiversitätspolitik, etc.) auf nationaler Ebene untereinander abgestimmt.

Die Waldpolitik 2020 ist aus dem Waldprogramm Schweiz (WAP-CH) entstanden, das in den Jahren 2002/2003 in einem breit abgestützten Prozess erarbeitet wurde. Aus dieser Grundlage wurden die immer noch aktuellen und gültigen Teile übernommen, neue Themen und Entwicklungen wurden integriert sowie integrale und nachhaltige Lösungsvorschläge für aktuelle Herausforderungen im Bereich Wald entwickelt. Die Weiterentwicklung zur Waldpolitik 2020 erfolgte im Jahr 2010/2011 unter Mitwirkung und Einbezug der zentralen Akteure wie Kantone, Wald- und Holzwirtschaft, Umweltorganisationen, Bildung und Forschung.

Integrale Sichtweise mit gezielten Schwerpunkten

Die Waldpolitik 2020 optimiert die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie, Gesellschaft). Sie soll sicherstellen, dass die Waldbewirtschaftung nachhaltig erfolgt. Es werden günstige Rahmenbedingungen für eine effiziente und innovative Wald- und Holzwirtschaft geschaffen. Ausserdem soll sowohl den

gesellschaftlichen Ansprüchen an den Wald als auch dem langsam wachsenden Ökosystem Wald Rechnung getragen werden. Die Waldpolitik 2020 nimmt darüber hinaus die Anliegen der zahlreichen parlamentarischen Vorstösse der letzten Jahre zum Thema Wald auf.

Neu sind in der Waldpolitik 2020 insbesondere die Zielsetzungen im Bereich Klimawandel. Der Wald und die Waldbewirtschaftung sollen einerseits zur Minderung der Klimaveränderung beitragen, indem der nachwachsende Rohstoff Holz vermehrt genutzt und optimal verwendet wird. Damit kann die CO₂-Bilanz der Schweiz verbessert und ein grösserer Beitrag zur Versorgung mit erneuerbaren Ressourcen geleistet werden. Andererseits soll der Wald als anpassungsfähiges Ökosystem erhalten bleiben, damit er die vielfältigen Leistungen als Schutz gegen Naturgefahren, Holzlieferant, Erholungsraum, Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Trinkwasserlieferant und als CO₂-Senke auch unter den sich ändernden klimatischen Bedingungen erbringen kann. Denn da in Zukunft unter anderem häufiger mit trockenen Perioden, Naturereignissen und Schädlingen zu rechnen ist, wird die Belastung des Waldes zunehmen.

Neben diesem neuen Fokus mit Bezug zum Klimawandel werden in der Umsetzung folgende drei Zielbereiche einen Schwerpunkt bilden: Sicherstellung der Schutzwaldleistung, Erhaltung und gezielte Verbesserung der Biodiversität und Erhaltung der Waldfläche. Hohe Dringlichkeit haben zudem Massnahmen im Zusammenhang mit biotischen Gefahren.

Die Waldpolitik 2020 enthält insgesamt elf konkrete Ziele mit festgelegten Indikatoren und Zielwerten, um den Zielfortschritt und die Zielerreichung dereinst messen zu können. Die Ziele sind eingebettet in sechs Visionen mit dem Zeithorizont 2030.

Der gemeinsame Weg zu den Zielen

Um die Waldpolitik 2020 zu konkretisieren, hat das BAFU im Auftrag des Bundesrates in den letzten Monaten einen Massnahmenplan erarbeitet. Dies erfolgte in Zusammenarbeit mit den Kantonen und unter Einbezug von weiteren zentralen Akteuren aus den Bereichen Umwelt, Wirtschaft sowie Forschung und Bildung. Der Massnahmenplan ist ein Handlungsprogramm und nennt die verbindlichen Massnahmen des Bundes. Im gleichen Zug wird auf die wichtige Rolle der Kantone und weiterer Akteure hingewiesen, auf deren Mitwirkung der Bund für die Zielerreichung angewiesen ist. Der Massnahmenplan wird im Herbst 2012 veröffentlicht.

Das BAFU hat bereits im August letzten Jahres den Auftrag des Bundesrates erhalten, die Waldpolitik umzusetzen, wo dazu keine gesetzlichen Anpassungen und keine zusätzlichen Mittel notwendig sind. Dies ist in den meisten Fällen möglich. In einzelnen Punkten ist allerdings eine Ergänzung des Waldgesetzes notwendig, wie dies in mehreren parlamentarischen Vorstössen seit 2008 gefordert wird. Es handelt sich einerseits um Massnahmen für die vermehrte Nutzung des nachwachsenden Rohstoffes Holz. Im Zentrum steht dabei die Optimierung der Walderschliessung ausserhalb des Schutzwalds (Ausbau,

Neubau, allfälliger Rückbau). Andererseits sind Massnahmen für die Prävention und Bekämpfung von biotischen Gefahren ausserhalb des Schutzwaldes betroffen.

Nachfolgend aufgelistet sind einige zentrale Elemente der bevorstehenden Umsetzung der Waldpolitik 2020, die im Massnahmenplan enthalten sein werden (Publikation im Herbst 2012):

- Förderung der Walderschliessung ausserhalb des Schutzwaldes (Ausbau, Neubau, Wiederinstandstellung) und Herleiten möglicher Förderinstrumente des Bundes.
- Weiterentwicklung eines Fördersystems für die Jungwaldpflege gemäss den Ergebnissen des Forschungsprogramms «Wald und Klimawandel» zur gezielten Anpassung von Waldbeständen zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit des Waldes.
- Schutz des Waldes vor biotischen Gefahren (z.B. Unterstützung von Waldschutzmassnahmen ausserhalb des Schutzwaldes).
- Förderung von Massnahmen zur Verbesserung der Biodiversität inkl. Umsetzung regionaler Biodiversitätsziele im Wald.
- Erstellung eines Konzeptvorschlages, wie die Leistungen der Waldeigentümer in Wert gesetzt werden können.

Daniel Landolt-Parolini
Wissenschaftlicher Mitarbeiter BAFU,
Abteilung Wald

INTERVIEW MIT KANTONSBERGFORSTER JÜRIG FROELICHER

6



Quelle: Jürg Froelicher

Kantonsoberförster Jürg Froelicher

Welche Auswirkungen hat die neue Waldpolitik des Bundes auf kantonaler Ebene?

Die Waldpolitik 2020 wird kaum Auswirkungen auf den Kanton Solothurn resp. auf die Waldeigentümer haben, da die aufgeführten Schwerpunkte mehrheitlich den walddpolitischen Stossrichtungen im Kanton entsprechen (siehe nächste Frage).

Die Schwerpunkte liegen bei der Holznutzung, Klimawandel, Schutzwaldleistung, Biodiversität und Waldfläche. Sind dies auch die Schwerpunkte im Kanton?

- Das nachhaltige Holznutzungspotenzial wird im Kanton unter Berücksichtigung der Waldreservate sowie der wenigen unerschlossenen Wälder im öffentlichen Wald seit Jahren ausgeschöpft. Die vom Kanton für eine Periode von zehn Jahren bewilligten Hiebsätze ermöglichen im Sinne einer oberen Nutzungsbegrenzung die Ausschöpfung des nachhaltigen Nutzungspotenzials. Da gemäss Waldgesetz die Waldbewirtschaftung Sache des Eigentümers ist, entscheidet dieser, ob und wieviel Holz tatsächlich zur Nutzung gelangt. Im Privatwald gibt es hingegen noch ein gewisses Nutzungspotential, das sich jedoch kaum mobilisieren lässt.
- Mit der Ausschöpfung des nachhaltigen Holznutzungspotenzials trägt die Waldbwirtschaft zur Minderung des Klimawandels bei. Mit finanziellen Anreizen unterstützt der Kanton die Jungwaldpflege und damit die Schaffung stabiler, gemischter, standortgerechter und gut strukturierter Bestände, was die Widerstandskraft des Waldes erhöht.

- Basierend auf der nach einheitlichen Kriterien ausgeschiedenen Waldfläche, die vor Naturgefahren schützt und dem festgestellten Handlungsbedarf, werden forstliche Massnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Leistungen des Waldes zum Schutz der Menschen und ihrer Infrastruktur vollumfänglich abgegolten (Schutzwaldprojekte).
- Mit dem Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft und dem Förderprogramm Biodiversität im Wald verfügt der Kanton über bewährte Instrumente zur Förderung der Artenvielfalt im Allgemeinen und von Waldreservaten im Speziellen. So konnten beispielsweise elf Prozent der Waldfläche als Naturwaldreservate langfristig gesichert werden.
- Die Erhaltung der Waldfläche wird gestützt auf die walddgesetzlichen Bestimmungen auf kantonaler Ebene gewährleistet, wobei sich vorerst noch kein Bedarf abzeichnet für die Ausscheidung von statischen Waldgrenzen ausserhalb des Siedlungsgebietes.

Decken sich die auf Bundesebene definierten Ziele mit den Zielen des Kantons?

Die obgenannten Schwerpunkte des Bundes entsprechen den walddpolitischen Stossrichtungen des Kantons Solothurn.

Gibt es Themenbereiche, die zu stark oder zu wenig berücksichtigt wurden?

Die Abgeltung von gemeinwirtschaftlichen Leistungen des Waldes wird gerade im Zusammenhang mit der zunehmenden Beanspruchung des Waldes durch Freizeit und Erholung noch zu defensiv angegangen.

Zieht der Kanton Ergänzungen zu den Massnahmen des Bundes in Erwägung?

Die z.T. sehr hohen Wildbestände (Reh, gebietsweise Gämse) führen ohne Wildschutzmassnahmen oft zur Entmischung. Dies läuft den Zielsetzungen in den Schwerpunkten Klimawandel, Biodiversität und z.T. Schutzwald entgegen. Da das Jagdregal Sache der Kantone ist, haben auch diese entsprechende Massnahmen vorzusehen. In einem ersten Schritt sollen im Kanton mittels eingezäunten Weiserflächen diese negativen Entwicklungen sichtbar gemacht werden und über Gespräche zwischen Wald- und Jagdverantwortlichen in Problemgebieten vor Ort gezielte forstliche und jagdliche Massnahmen festgelegt und ausgeführt werden.

Sind im Hinblick auf den Klimawandel Anpassungen oder neue Vorgaben nötig?

Die Anwendung der Prinzipien einer naturnahen Waldbewirtschaftung erfordert auch im Hinblick auf einen Klimawandel grundsätzlich keine Anpassungen. Standortgerechte, gemischte, strukturierte Waldbestände bieten beste Voraussetzungen für ein anpassungsfähiges Ökosystem und werden die von der Gesellschaft erwarteten Leistungen auch unter veränderten Klimabedingungen am ehesten optimal erbringen können. Zur wichtigsten Kernkompetenz des forstlichen Fachpersonals, insbesondere der Förster, gehören das waldbauliche Wissen mit den dazugehörenden Erfahrungen. Deshalb ist der ständigen Fortbildung in diesem Bereich die nötige Beachtung zu schenken.

Welche Auswirkungen hat die Waldpolitik auf die Waldeigentümer, welche Konsequenzen ergeben sich daraus?

Aus der Waldpolitik 2020 zeichnen sich für die Solothurner Waldeigentümer keine (unmittelbaren) Auswirkungen ab.

Können die definierten Ziele durch die Stossrichtungen erreicht werden?

Die Erreichung gewisser Ziele ist nur mit Gesetzesanpassungen und mit zusätzlichen finanziellen Anreizen möglich. Zudem können die Entwicklungen auf dem Holzmarkt die Erreichung bestimmter Ziele beschleunigen oder aber auch behindern oder gar verunmöglichen.

Wo sehen Sie Schwierigkeiten bei der Ausarbeitung des Massnahmenplans?

Da sich der Massnahmenplan voraussichtlich auf jene Massnahmen beschränkt, die in der Kompetenz des Bundes liegen, sehe ich aus der Sicht des Kantons keine Probleme. Die Kantone mit der Konferenz der Kantonsoberförster (KoK) und der Konferenz der Forstdirektoren (FoDK) können verschiedene Massnahmenpakete vorschlagen, die sich in die Strategie des Bundes einfügen. Es ist jedoch nicht Sache der KoK/FoDK Massnahmen zu priorisieren, dazu sind die Verhältnisse und Voraussetzungen in den Kantonen unterschiedlich. Zudem können nur die einzelnen Kantone Finanzen beschliessen sowie Massnahmen vollziehen und nicht die KoK/FoDK.

*Interview: Veronica Netzer,
Geschäftsstelle*

INTERVIEW MIT PROF. HARALD BUGMANN, ETH ZÜRICH

8



Quelle: Harald Bugmann

Harald Bugmann, Professor für Waldökologie an der ETH Zürich

Ein Schwerpunkt der Waldpolitik 2020 ist der Klimawandel. Warum ist dieses Thema so zentral?

Der Mensch hängt auch in einer hoch technisierten Gesellschaft sehr stark von den Leistungen der Ökosysteme ab (Bsp. Schutzwald). Deshalb sind die Folgen des Klimawandels für den Wald von grosser Bedeutung.

Wie wird diesem Umstand in der neuen Waldpolitik Rechnung getragen?

Die neue Waldpolitik enthält das Ziel, dass der Wald und die Holzverwendung zur Minderung des Klimawandels beitragen und die Auswirkungen des Klimawandels auf die Leistungen des Waldes «minimal» bleiben sollen. Ich denke, dass Beiträge zur Minderung des Klimawandels wichtig sind, obwohl wir diesen mit forstlichen Massnahmen (= Symptombekämpfung) sicher nicht stoppen können. Noch wichtiger dürften Beiträge zur Anpassung an den Klimawandel sein, da dieser in den Gebirgsregionen ausgeprägter sein dürfte als in Tieflagen. Neben heutigen Trockengebieten wären Gebirgsländer wie die Schweiz wohl besonders stark betroffen.

Sind die Stossrichtungen und Indikatoren im Bereich des Klimawandels zielführend?

Das Papier zur Waldpolitik schlägt vier Stossrichtungen vor: Abklärung der zu erwartenden Auswirkungen, Erhöhung der Widerstandsfähigkeit heutiger Wälder, Unterstützung von Massnahmen für die Wiederbewaldung nach grossflächigen Störungsereignissen und die Stärkung der Holzverwendung als Beitrag für saubere

Technologien. Ich denke, dass diese Massnahmen zielführend sind und im Moment ausreichen. Panik und blinder Aktivismus wären fehl am Platz – der Wald ist ein relativ robustes System, das nicht von heute auf morgen «zusammenklappt», ausser bei Störungsereignissen (Sturm, Waldbrand).

Was empfehlen Sie den Waldeigentümern im Hinblick auf den Klimawandel?

Sie sollten die Augen offen halten für neue Erkenntnisse aus der Forschung und bei allen durchgeführten Massnahmen gut überlegen, ob der Klimawandel ihr Handeln in eine andere Richtung lenken sollte, als sie dies nach dem Motto «der naturnahe Waldbau hat sich bewährt» tun würden. Ich meine damit z.B. die Diversifizierung der Baumarten-Garnitur oder die Umwandlung von einschichtigen Beständen gefährdeter Arten im Mittelland (z.B. Fichte). Was im Einzelfall zu tun ist und welche Risiken der Waldeigentümer eingehen will, muss jede(r) selber entscheiden, die Forschung liefert dazu nur die Grundlagen.

Brauchen wir neue Baumarten?

Das würde ich nicht ausschliessen. In den zentralalpinen Trockentälern (z.B. Wallis, Engadin) dürften die heutigen Baumarten an ihre physiologischen Grenzen kommen. Will man in den Tieflagen des Wallis also noch Wald haben, müssten wir über neue Arten z.B. aus der Mittelmeer-Region nachdenken. Das Problem ist, dass ein kurzfristiger Wald-Umbau nicht funktioniert, da das Klima im Wallis derzeit noch zu kontinental (d.h. im Winter zu kalt) ist, als dass Mittelmeer-Arten sich entfalten

könnten. Ein anderes Thema ist der Ersatz der trockenheits- und sturmempfindlichen Fichte im Mittelland. Die Douglasie wird oft als Ersatz genannt. Im Gegensatz zu den umliegenden Ländern haben wir in der Schweiz nur wenig Erfahrung mit dieser Baumart. Ich sehe kein grundsätzliches Problem, über einen Einsatz der Douglasie nachzudenken. Man sollte aber nicht grossflächige Reinbestände begründen, da die Douglasie sehr waldbRANDempfindlich ist. Durch das künftige Klima dürften Waldbrände begünstigt werden.

Wie sieht der Wald der Zukunft aus?

Der Zeithorizont ist entscheidend. In den nächsten Jahrzehnten wird sich – abgesehen von grossflächigen Störungs-Ereignissen – nicht viel verändern. Aufgrund der Unsicherheit über das tatsächlich zu erwartende Klima dürfte die Strategie der Diversifizierung («Versicherungs-Police») noch lange Gültigkeit haben. Wenn sich das Klima aber wirklich drastisch ändert, und bisher deutet alles darauf hin, werden wir im 22. Jahrhundert ziemlich sicher ganz andere Wälder haben, Palmenhaine am Murtensee und Eichen-Savannen am Jura-Südfuss wären da gerade noch harmlos...

Die Ziele der Waldpolitik sind auf das Jahr 2020 ausgerichtet. Reicht dieser Zeithorizont aus?

Natürlich ist der Klimawandel ein langfristiges Phänomen und der Horizont sollte eigentlich länger sein. Die Politik braucht aber einen Zeithorizont, in welchem Massnahmen umgesetzt werden können. Ich hätte mir einen Horizont bis 2030 gewünscht,

aber mit 2020 kann ich auch leben. Wichtig ist, dass die Problematik angegangen wird, da sind wir auf einem guten Weg.

Wo liegen die grössten Probleme beim Erreichen der Ziele zur Anpassung an den Klimawandel?

Vermutlich bei der Mobilisierung der Waldbesitzer. Im Privatwald ist der Handlungsbedarf bereits heute gross (z.B. Pflügerückstände), der Anreiz ist aufgrund der ökonomischen Rahmenbedingungen aber sehr gering.

Sind die definierten Ziele mit dem naturnahen Waldbau zu vereinbaren?

Der «naturnahe Waldbau» ist grundsätzlich eine gute Sache, aber eventuell nicht hinreichend für die Erreichung der Ziele. Der Anbau von Douglasien und Mittelmeer-Baumarten ist z.B. nicht vereinbar mit der heutigen Doktrin des naturnahen Waldbaus. Diesen pauschal als ungenügend zu qualifizieren und alles ganz anders machen zu wollen, wäre aber völlig falsch und unangemessen.

Welche Wünsche und Forderungen gibt es seitens der Forschung für die Ausarbeitung des Massnahmenplans?

In erster Linie, dass ausführende Organe einen engen Kontakt zur Forschung haben und beibehalten, damit die Massnahmen wirklich zielführend sind und neuste Erkenntnisse aus der Forschung einfließen können.

*Interview: Veronica Netzer,
Geschäftsstelle*

INTERVIEW MIT URS AMSTUTZ, WALDWIRTSCHAFT SCHWEIZ

10



Quelle: Urs Amstutz

Urs Amstutz, Direktor
Waldwirtschaft Schweiz

Wie beurteilen Sie die in der neuen Waldpolitik 2020 definierten Stossrichtungen des Bundes?

Die ziemlich allgemein formulierten Stossrichtungen sind eigentlich als Justierung und Ergänzung der Ziele des Waldprogramms WAP-CH für den Zeitraum 2004–2015 zu sehen. Eine «Halbzeitbeurteilung» des WAP-CH hat ergeben, dass die ökologischen Ziele weitgehend erreicht oder gar übererfüllt wurden, während man von den ökonomischen Zielen teils sehr weit entfernt ist. Allerdings waren diese meistens auch konkreter und präziser formuliert. Auf der Aktivseite wird die Rolle des Schweizerwaldes als stoffliche und energetische Ressourcenquelle und CO₂-Senke stärker gewichtet. Auf der Passivseite sind es die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald.

Gibt es Ihrer Meinung nach Bereiche, welche zu wenig gewichtet wurden?

All die Einflüsse, die von aussen bzw. von anderen (konkurrierenden) Politiken auf die Waldwirtschaft einwirken. Wir haben da ein bessere Koordination bzw. Priorisierung durch den Bund gefordert. Der Widerspruch bleibt, dem Waldeigentümer immer neue Leistungen für die Gesellschaft abzuverlangen und gleichzeitig betriebswirtschaftlichen Erfolg der Forstbetriebe zu erwarten.

Schwerpunkte der Waldpolitik sind Holznutzung, Klimawandel, Schutzwaldleistung, Biodiversität und Waldfläche. Sind dies auch aus Sicht des WVS die Bereiche, welche man besonders beachten muss?

Gerade für die genannten Themen hat das «forstliche Umfeld» einen zentralen Einfluss. Ein Beispiel: welchen Sinn machen Holzmobilisierungskampagnen, wenn der Holzmehranfall mangels genügend wertschöpfender Inlandnachfrage mit Verlust exportiert oder allenfalls energetisch verwertet werden muss?

Können Ihrer Meinung nach die definierten Ziele mit den strategischen Stossrichtungen erreicht werden?

Die Vorstellung einer gleichzeitig und überall multifunktionalen Waldwirtschaft liegt auch der Waldpolitik 2020 zugrunde. Die allzu vielen gleichwertigen strategischen Stossrichtungen konkurrenzieren sich oft gegenseitig. Der WVS hat eine stärkere Fokussierung bzw. Hierarchisierung vorgeschlagen. Die Antwort ist eine ziemlich allgemeine und offene Zielformulierung.

Wo sehen Sie Schwierigkeiten oder Probleme bei der Ausarbeitung und Umsetzung des Massnahmenplans?

Noch akzentuierter als bei den strategischen Stossrichtungen meine ich: «Weniger wäre wahrscheinlich mehr».

Welche Konsequenzen ergeben sich für den Waldeigentümer aus der Waldpolitik 2020? Werden seine Interessen gewahrt?

Versteht man Waldwirtschaft als Wirtschaftsbranche, sind die Waldeigentümer die Hauptbetroffenen jeder Art von Waldpolitik. Schon die Formulierung «die Waldpolitik ist eine Verbundaufgabe von Bund und Kantonen. Ihre Ziele werden zusammen mit den Waldeigentümern... erreicht»

zeigt, dass sich der Bund dessen nicht wirklich bewusst zu sein scheint. Die Waldpolitik 2020 formuliert denn auch gesellschaftliche und ökologische Forderungen, ohne deren Abgeltung gleichzeitig klar zu regeln. Die Sollgrösse «90 Prozent der Betriebe schreiben (bis 2020) Gewinn» kommt für die Waldeigentümer deshalb wie ein schlechter Witz daher!

Erwarten Sie durch die neue Waldpolitik Einschränkungen für den Waldeigentümer?

Ja, ohne jeden Zweifel.

Mit der neuen Waldpolitik soll mehr Geld in den Wald fliessen, wie werden die Waldeigentümer davon profitieren? Können sie sich auf rosige Zeiten freuen?

Als Abgeltung für die Auflagen des Waldgesetzes 1991 hat der Bund der Waldwirtschaft einmal 330 Millionen Fr. in Aussicht gestellt. Davon geblieben sind bis heute etwa 130 Millionen und alle Auflagen. Auch wenn nun über einige zusätzliche Millionen diskutiert wird, kann bei den Waldeigentümern noch lange nicht wirklich Freude aufkommen.

Welche Auswirkungen erwarten sie auf den Holzmarkt und die Holznutzung?

Alle Massnahmen der öffentlichen Hand haben lediglich flankierenden Charakter. Daran wird die Waldpolitik 2020 im Wesentlichen nichts ändern. Sorge muss den Waldeigentümern viel mehr die fehlende Innovations- und Investitionskraft der Holzindustrie und die wegbrechende Verarbeitungskapazität im Land bereiten. In

den vergangenen Jahren hat mengenmässig nämlich nur die Energieholzproduktion wirklich zugelegt, während industrielle Kapazität laufend abgebaut wurde. Solothurn war durch die Schliessung des Standorts Attisholz ganz unmittelbar betroffen.

Wird der naturnahe Waldbau unter den geplanten Massnahmen leiden?

Der naturnahe Waldbau dürfte eher durch die aktuellen und mittelfristig wohl anhaltenden Absatzprobleme beim Laubholz unter Druck kommen. Dies wird über kurz oder lang Auswirkungen auf die Baumartenwahl sowie auf die Nutzungsintensität generell haben.

Welche Forderungen und Wünsche hat der WVS für den Massnahmenplan?

Der Entwurf eines Massnahmenkatalogs unterscheidet zwischen Massnahmen des BAFU und Massnahmen der Akteure. In der zweiten Kategorie figurieren alle Kreise ausserhalb des BAFU; auch die Waldeigentümer und die Kantone. Stellung und Betroffenheit dieser Akteure unterscheiden sich aber wesentlich voneinander. Einzigartig ist für die Waldeigentümer, dass sie die Konsequenzen aller Massnahme ausschliesslich ausbaden.

Im Weiteren haben die mehrjährigen Programmvereinbarungen Bund/Kantone für die Waldeigentümer die Transparenz der Mittelflüsse bzw. den Zusammenhang zwischen den Massnahmen und deren Abgeltung nicht gerade verbessert.

*Interview: Veronica Netzer,
Geschäftsstelle*

INTERVIEW MIT FRANÇOIS FAHRNI, VERBAND SCHWEIZER FORSTPERSONAL

12



Quelle: François Fahrni

*François Fahrni,
Geschäftsführer Verband
Schweizer Forstpersonal*

Wie beurteilen Sie die in der Waldpolitik definierten Stossrichtungen des Bundes?

Wir sind von den Stossrichtungen des Bundes positiv überrascht. Es wurde eine gute Balance zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Zielen gefunden.

Die Schwerpunkte liegen bei der Holznutzung, Klimawandel, Schutzwaldleistung, Biodiversität und Waldfläche. Wo liegen die Schwerpunkte des VSF?

Auch hier stimmen unsere Schwerpunkte mit jenen der Waldpolitik 2020 überein. Wobei wir die Schwerpunkte etwas anders gewichten würden. Wie beim Bund steht die Holznutzung für uns an oberster Stelle. Ohne diese könnten andere Leistungen wie Schutz vor Naturgefahren oder Biodiversität nicht gewährleistet werden.

Danach würden wir aber die Waldfläche an zweiter Stelle setzen. Dieses Thema ist uns ein grosses Anliegen. In diesem Zusammenhang begrüssen wir die Initiative zur Flexibilisierung der Waldflächenpolitik. Der Entscheid, das Rodungsverbot in gewissen Gebieten zu lockern, führt in die richtige Richtung. Wir befürworten, dass der Wald in Agglomerationen nicht für bauliche Zwecke entfremdet werden soll. In den Alpenregionen, wo sich der Wald sehr stark ausbreitet, begrüssen wir eine Lockerung des Rodungsverbotes. Das Thema Biodiversität stellen wir hinter der Schutzwaldleistung und dem Klimawandel an den Schluss. Das Thema ist sehr wichtig und muss langfristig garantiert werden. Aufgrund der grossen Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Klimawandel ist es aber schwierig, Ziele und Massnahmen herzuleiten.

Können Ihrer Meinung nach die definierten Ziele mit den strategischen Stossrichtungen erreicht werden?

In der Waldpolitik 2020 wurde ein sehr breiter Katalog mit vielen Zielen definiert. Es wird schwierig, alle diese Ziele zu erreichen. Vor allem die Koordination der verschiedenen Ziele und Interessengruppen wird nicht einfach. Wir sind aber zuversichtlich, dass dieses Problem mit der Wahl der richtigen Akteure gelöst werden kann. Dazu müssen alle Betroffenen an einen Tisch gebracht werden. Neben BAFU und den Kantonen sind dies vor allem die Waldbesitzer. Diese müssen die Massnahmen schlussendlich umsetzen und können bei der Ausarbeitung dafür sorgen, dass man zu vernünftigen Lösungen kommt, die in der Praxis umgesetzt werden können.

Wo sehen Sie Schwierigkeiten bei der Ausarbeitung und Umsetzung des Massnahmenplans?

Ein Problem sehe ich bei der Ausschöpfung des nachhaltig nutzbaren Holznutzungspotentials. Die Erreichung dieses Ziels hängt vor allem vom Holzmarkt und den Holzpreisen ab. Dabei sind die Erschliessung der Bestände und die damit zusammenhängenden Holzerntekosten sehr zentral und sollten im Massnahmenplan berücksichtigt werden.

Eine weitere Schwierigkeit sehe ich im Bereich Biodiversität. Vor allem im Zusammenhang mit dem Klimawandel gibt es einige grosse Fragezeichen. Wie schnell schreitet der Klimawandel voran und wie wird die Artenvielfalt dadurch beeinflusst? Auch die Frage, wie sich der Klimawandel

auf verschiedene Baumarten und deren Anteilen an der Bestockung auswirkt, stellt uns vor grosse Herausforderungen.

Bei der Ausarbeitung und Umsetzung muss sicher auch darauf geachtet werden, dass ein Kompromiss zwischen allen beteiligten Interessengruppen erreicht werden kann. Wir hoffen, dass dabei zugunsten des Waldes und des Rohstoffs Holz entschieden wird. Holz ist der einzige Rohstoff, welcher in der Schweiz lokal und nachhaltig produziert werden kann, dies sollte durch die Massnahmen gefördert und nicht behindert werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Kontinuität der Massnahmen. Diese sollten nicht auf einen menschlichen Zeithorizont ausgerichtet sein, sondern möglichst langfristig geplant werden.

Welche Auswirkungen wird die Waldpolitik 2020 auf die Forstbranche haben?

Die nachhaltige Waldbewirtschaftung auf allen drei Ebenen (Ökonomie, Ökologie, Soziales) wird aufgewertet. Bereits heute setzen sich Waldbesitzer und Forstpersonal stark für eine auf allen Ebenen nachhaltige Waldbewirtschaftung ein und setzen diese um. Durch die neue Waldpolitik wird dieser Einsatz anerkannt. Doch auch andere, in der Waldpolitik definierte Ziele werden heute, dank der Arbeit des Forstpersonals und der Waldbesitzer, bereits zu einem guten Teil erreicht – vielfach unentgeltlich. Darum sollte man darauf achten, dass den Waldbesitzern nicht noch mehr Arbeit und Kosten auf die Schultern geladen werden. Vielmehr sollten auch die Nutzniesser dieser Arbeit zur Kasse gebeten werden.

Welche Auswirkungen erwarten sie auf den Holzmarkt und die Holznutzung?

Auf dem Holzmarkt wird es keine grossen Änderungen geben, dieser wird durch die Wirtschaft und die Absatzmöglichkeiten für Holz gesteuert. Die Politik kann mit einer Förderung des Holzeinsatzes im Bau- und Energiesektor höchstens die Holznutzung und damit die Absatzmöglichkeiten beeinflussen.

Wird der naturnahe Waldbau unter den geplanten Massnahmen leiden?

Meiner Meinung nach nicht. Die Schweizer Wälder werden schon heute naturnah bewirtschaftet. Die naturnahe Waldbewirtschaftung wird in der Waldpolitik 2020 als Ziel definiert, durch die geplanten Massnahmen wird diese also eher gefördert.

Welche Forderungen und Wünsche hat der VSF für die Erarbeitung des Massnahmenplans?

Ein Ziel ist sicher die Schaffung effizienter und vernetzter Strukturen. Dies sollte jedoch nicht allzu fest forciert und zu komplex gestalten werden. Der Mensch, der in diesem System arbeitet, sollte im Zentrum stehen und nicht vergessen werden.

Ein weiteres Anliegen ist, wie bereits erwähnt, die Zusammenarbeit zwischen Waldbesitzern und dem Forstpersonal. Diese sollten bei der Ausarbeitung der Massnahmen miteinbezogen werden, damit angemessene und praktikable Lösungen gefunden werden.

*Interview: Veronica Netzer,
Geschäftsstelle*

ERÖFFNUNG 6. SOLOTHURNER WALDWANDERUNG

14



Am 12. Mai wurde die 6. Solothurner Waldwanderung «Auf den Spuren der Gletscher» mit einem Rundgang um den Burgäschisee eröffnet.

Grau und wolkenverhangen präsentierte sich der Himmel zur Eröffnung der 6. Solothurner Waldwanderung im Wasseramt. Ausgerüstet mit Regenmänteln und Schirmen trotzten die rund 160 Gäste dem Wetter und besuchten auf einem Rundgang um den Burgäschisee diverse Stationen der Wanderroute. An acht Hinweistafeln erhielten die Gäste unter anderem Informationen zur Burg von Aeschi, dem Chlepfbeerimoos oder den Pfahlbauern, welche einst das Seeufer besiedelt hatten.

Entlang der 44 km langen Waldwanderung befinden sich 62 Postentafeln, an welchen man Informationen zu Wald, Geschichte, Natur, Landschaft und Kultur erhält. Unter dem Motto «Auf den Spuren der Gletscher» erfahren Wanderer zudem auch viel Wissenswertes zu den Hinterlassenschaften der Gletscher im Wasseramt.

Besonders an der 6. Waldwanderung sind nicht nur die vielen an der Route gelegenen Kraftorte oder die imposanten Findlinge auf dem Steinhof und dem Steinberg, sondern auch, dass die Waldwanderung zum Teil auch auf Berner Kantonsgebiet verläuft. Diese Berner-Schleife kam auf Initiative aus dem Nachbarkanton zustande. Anlässlich der Eröffnungsveranstaltung ging Bruno Gygax, Gemeindepräsident von Seeberg, in seiner Rede denn auch auf die kantonsübergreifende Zusammenarbeit ein. Das Projekt biete den Nachbargemeinden die Gelegenheit, die in den letzten Jahren etwas abgeflauten Kontakte wieder aufzufrischen. Auch Regierungsrätin Esther Gassler thematisierte die gelungene Zusammenarbeit über die Kantonsgrenzen und verwies auf die vielen Kraftorte, welche entlang der Waldwanderung zu finden sind. Abgerundet wurde der offizielle Teil der Veranstaltung durch eine Rede von Kantonsoberröster Jürg Froelicher. Er blickte auf die Entstehungsgeschichte der Solothurner Waldwanderungen zurück und bedankte sich abschliessend bei der Arbeitsgruppe und allen Beteiligten für den grossen Einsatz.

Faltblätter mit detaillierten Informationen sind beim Amt für Wald, Jagd und Fischerei, Region Solothurn Tourismus oder auf den Gemeindeverwaltungen entlang der Route erhältlich. Weitere Informationen finden Sie auch unter: www.waldwanderungen.so.ch.

JAHRESVERSAMMLUNG FPSO

Die 62. Jahresversammlung des Verbandes Forstpersonal Kanton Solothurn (FPSO) fand am 22. Juni in Laupersdorf statt.

Co-Präsident Georg Nussbaumer konnte zur Jahresversammlung 29 Mitglieder und sechs Gäste willkommen heissen. Einleitend verwies er auf die aktuell schwierige Marktsituation: «Obwohl wir von grossen Naturereignissen verschont geblieben sind und in unserem Land nach wie vor eine sehr stabile Wirtschaftslage vorherrscht, hat die Forstwirtschaft hart zu kämpfen.» Der tiefe Eurokurs sei zu einem grossen Teil dafür verantwortlich. Als positiv erwähnte er den steigenden Bedarf an erneuerbaren Energien, welcher auch dem Holz zu einem Wachstum im Bereich der Energieerzeugung ver helfe. Was in der Schweiz jedoch fehle, sei ein Laubholzverarbeiter, welcher die Vorteile von Laubholz durch innovative Produkte zum Tragen bringe.

Die Jahresversammlung genehmigte einstimmig den Jahresbericht des Präsidenten, die Jahresrechnung 2011, das Budget 2012 und das Tätigkeitsprogramm 2012/2013. Georg Nussbaumer, bisher Co-Präsident, wurde als neuer Präsident, Patrick von Däniken (BWSO) als neues Vorstandsmitglied gewählt. Jean-Pierre Mayor, Langendorf und Elias Flury, Burgdorf, wurden als neue Mitglieder aufgenommen. Einstimmig für vier Jahre wiedergewählt wurden die Revisoren Kilian Bader, Mümliswil und Walter Kiener, Boningen.

Für die Zusammenarbeit mit dem BWSO stimmte die Versammlung dem Kreditbegehren von 5'000 Fr. für das durch Geri Kaufmann (BWSO) vorgestellte Projekt der



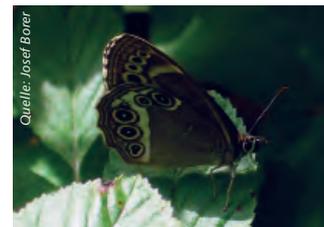
Quelle: Irmfriede Meier

Solothurner Waldtage 2014 zu. Für die Holzhauerei-WM vom 11. bis 14. September 2014 wurde dem Kreditbegehren des Verbandes Schweizer Forstpersonal (VSF) von 7'000 Fr. zugestimmt, die Personalanfrage musste wegen Terminkollision (Waldtage) abgelehnt werden.

Lorenz Bader (BWSO) richtete nach seiner Vorstellung eines Nasslagerkonzeptes die Frage an die Versammlung, ob ein solches Lager realisierbar und die Beteiligung des FPSO daran sinnvoll wären. Der entfalteten Diskussionrunde zufolge, soll eine entsprechende Abklärung weiterverfolgt werden.

Für ihr Dienstjubiläum geehrt wurden Revierförster Josef Borer, Breitenbach (20 Jahre); Jürg Misteli, Kreisförster Solothurn/Wasseramt, Aeschi (30 Jahre); Revierförster Walter Brönnimann, Neuendorf (35 Jahre).

v.l.n.r. Der neue Präsident Georg Nussbaumer und die Dienstjubilare Josef Borer, Jürg Misteli, Walter Brönnimann



Quelle: Josef Borer

Der Lebensraum des Gelbringfalters war Thema der Exkursion am Nachmittag

15. GV BÜRGERGEMEINDEN UND WALD-EIGENTÜMER VERBAND OLTEN-GÖSGEN



v.l.n.r Edi Baumgartner,
Geri Kaufmann, Leo
Baumgartner, Georg
Nussbaumer, Manuel
Schnellmann

Präsident Leo Baumgartner konnte am 25. April zur 15. GV des BWOG in Wangen rund 60 Delegierte und Gäste willkommen heissen. Der GV gingen verschiedene Referate voraus.

Manuel Schnellmann, Amt für Wald, Jagd und Fischerei referierte zum Thema «Schutzwaldausscheidungen als Teil des Richtplanes». Geri Kaufmann, Geschäftsführer BWSO, stellte das Grobkonzept der Solothurner Waldtage 2014 vor und informierte über den Stand der Planung. Georg Nussbaumer, Präsident FPSO und Leiter Forstbetrieb Unterer Hauenstein, referierte zum Thema «Holzmarkt» und erläuterte die Neuregelung der Industrie- und Wertholzverkäufe. Edi Baumgartner, Präsident Bürgergemeinde Wangen, überbrachte die Grüsse des Bürgerrates und stellte mit einer Dia-Dokumentation das Bürgergemeinde- und Einwohnergemeindewesen vor.

Betreffend Einbürgerungswesen erwähnte Leo Baumgartner im Jahresbericht die erfreulichen Einbürgerungsaktionen für Schweizer Bürger sowie das laufende Projekt «Sprachtest». Ein weiteres Thema, welches den BWOG beschäftigt hat, sind Gemeindefusionen. Dieser Thematik habe sich eine Arbeitsgruppe des BWSO angenommen.

Abschliessend gab Baumgartner seine Gedanken zum «Sonderfall Heimortort» preis: Im März sei die Vernehmlassung der parlamentarischen Initiative zur Abschaffung des Heimortortes abgeschlossen worden. Für viele sei dieser ein bedeutungsvolles Relikt, an dem sie hängen und der oft die ganze Geschichte ihrer Vorfahren enthält. «Bitte machen sie sich gelegentlich Gedanken darüber, ob dieser ‚Sonderfall Heimortort-Paragraph‘ tatsächlich einen ‚Sonderfall‘ darstellt, der als Hindernis im staatsübergreifenden Zusammenwirken beseitigt werden sollte?», appellierte Baumgartner. Persönlich und aus der Optik der Bürgergemeinden sage er klar nein, denn solche Bestrebungen würden unserer ureigenen Tradition zugegen laufen. Bei allen europabezogenen Anpassungsbemühungen müsse grundsätzlich nicht alles bedingungslos über Bord geworfen werden, gab Baumgartner zu bedenken.

Die GV des BWOG genehmigte den Jahresbericht des Präsidenten einstimmig. Auch die Jahresrechnung 2011, das Budget 2012 und das Tätigkeitsprogramm 2012 wurden einstimmig angenommen.

BANNTAG WOLFWIL

Die Bürgergemeinde Wolfwil hat die Bevölkerung zu einem Banntag geladen. Rund 120 Interessierte nahmen die Gelegenheit wahr, Wissenswertes aus dem «Woufeler» Wald zu erfahren.

Nach fünf Jahren organisierte die Forstkommision, unter Leitung von Forstpräsident Ernst Wyss, wieder einen Waldgang. Bürgerpräsident Urs Räber konnte etwa 120 Personen begrüßen. Die Leitung oblag Revierförster Robert Käser, ihm standen die Referenten Beatrice Lüscher der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz sowie Kreisförster Werner Schwaller zur Seite.

2011 wurden im Gebiet «Chliaarli» sechs neue Amphibientümpel angelegt. An zwei Posten erklärte Beatrice Lüscher, welche baulichen Massnahmen zu welchem Zweck vorgenommen wurden. Gemäss Lüscher ist das «Chliaarli» der einzige Standort im Kanton, welcher gefährdeten Amphibienarten, wie der Gelbbauchunke, der Geburtshelferkröte oder dem Kammolch geeignete Habitats bietet.

Am nächsten Posten ging Kreisförster Werner Schwaller auf den Waldwirtschaftsplan ein, welcher alle zehn Jahre erstellt wird. Damit kann den wechselnden Förstern und Behördenmitgliedern aufgezeigt werden, was bei der Waldbewirtschaftung abläuft. Aufgrund der Angaben im Wirtschaftsplan, konnte Schwaller aufzeigen, welche Eingriffe in den vergangenen 75 Jahren im betrachteten Waldbestand durchgeführt wurden und welche Massnahmen für die kommenden Jahre geplant sind.

Ein weiterer interessanter Posten ging auf die Herstellung von Hackschnitzeln ein. Aufmerksam verfolgten die Waldgänger die Demonstration der Herstellung von Hackschnitzeln. Die Bossert Forst AG aus Altbüren hatte die entsprechenden Maschinen vor Ort und zeigte, wie ein Haufen Tannenstämme in kurzer Zeit zu Hackschnitzeln verarbeitet wird.

An zwei weiteren Posten erklärte Werner Schwaller, welche Ziele man mit der Einrichtung von Altholzinseln verfolgt. Altholzinseln sind eine Ergänzung zu den Naturwaldreservaten und dienen der Anreicherung von Alt- und Totholz. Davon profitieren viele höhlenbrütende Vögel, Fledermäuse sowie spezifische Organismen wie Pilze, Flechten und Käfer. In einem der beiden besuchten Altholzbestände wurde der markanteste Baum vermessen. Die auf 150–200 Jahre geschätzte Eiche wies einen Durchmesser von 128 Zentimeter und einen Umfang von 410 Zentimeter auf.

Nach dem unterhaltsamen Waldgang lud die Bürgergemeinde alle Teilnehmer zu einem Zvieri ein. Das schöne Wetter und das Ständeli der Musikgesellschaft Konkordia animierten buchstäblich zu einem kleinen Waldfest.



Kreisförster Werner Schwaller am Banntag Wolfwil

FORSTLICHE BETRIEBSABRECHNUNG 10/11

Die Forstbetriebe geraten wieder zunehmend unter Druck

Nach einer kurzen Entspannungsphase von 2006 bis 2008 mit positiven Betriebsergebnissen, müssen die Solothurner Forstbetriebe zum dritten Mal in Folge ein Defizit verkraften. Mit insgesamt 1.3 Mio. Franken oder 62 Fr./ha produktive Waldfläche erreichte der Gesamtverlust im vergangenen Jahr wieder das Niveau kurz nach Lothar (vgl. Abbildung 1).

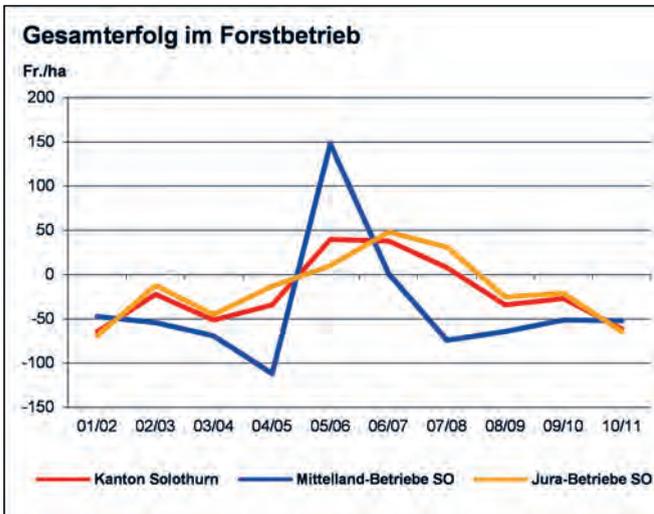


Abbildung 1: Zum dritten Mal in Folge ein Verlust

Der Betriebserfolg ist immer von einer Vielzahl von Faktoren abhängig. Dabei spielt die gewählte Betriebsstrategie eine zentrale Rolle. Doch viele Betriebe haben ihr Rationalisierungspotenzial bereits weitgehend ausgeschöpft und es bleibt ihnen

nur noch ein geringer wirtschaftlicher Handlungsspielraum.

Der allgemein schwächelnde Holzmarkt setzt den Betrieben deshalb bereits stark zu. Nach dem kurzen Zwischenhoch bewegt sich der durchschnittliche Holzertrag teuerungsbereinigt nur noch wenig über dem Wert unmittelbar nach Lothar (vgl. Abbildung 2). Der Markt für Buchenstammholz geringer Qualität ist regelrecht eingebrochen und macht insbesondere den Jurabetrieben zunehmend zu schaffen. Hätten im vergangenen Jahr die Holzpreise von 2008 realisiert werden können (+ 10 Fr./Fm), hätten die Solothurner Forstbetriebe wiederum ein ausgeglichenes Betriebsergebnis ausgewiesen.

Als Folge der Absatzprobleme beim Buchenstammholz (und der wachsenden Nachfrage nach Energieholz) ist der Stammholzanteil an der Gesamtnutzung im Verlauf der letzten zehn Jahren von ursprünglich knapp 60 Prozent auf unter 40 Prozent (!) gesunken. Ein immer grösserer Teil der Nutzung wird heute als Industrieholz verkauft oder direkt zu Energiehackschnittsel verarbeitet.

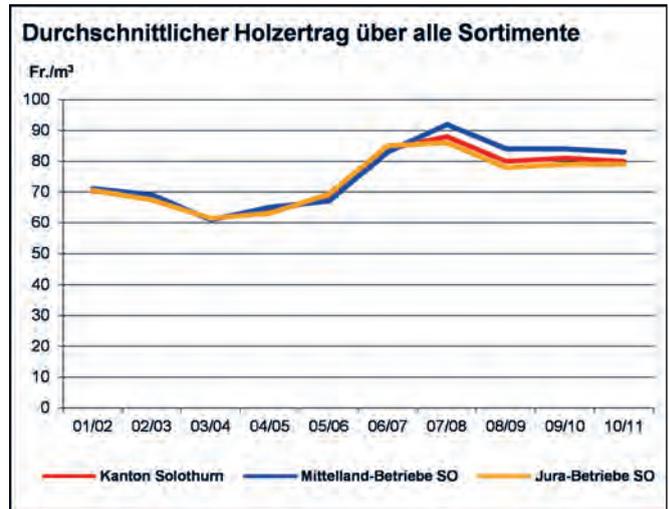
Mit Rücksicht auf die Mehrnutzungen nach Lothar und das tiefe Preisniveau haben viele Forstbetriebe in den letzten Jahren die Nutzungsmenge insgesamt deutlich reduziert. Zum ersten Mal in zehn Jahren wurden im vergangenen Jahr weniger als 90 Prozent des Hiebsatzes genutzt. Die Aufwendungen in der Jungwaldpflege

konnten jedoch bisher nicht im gleichen Mass reduziert werden. Damit hat die Senkung der Nutzungsmenge als Reaktion auf das unbefriedigende Marktumfeld, die Betriebsergebnisse zusätzlich belastet.

Nach den positiven Betriebsergebnissen 2006 bis 2008 konnten die Forstbetriebe hoffen, dass die Auswirkungen von Lothar definitiv überwunden seien. In der Zwischenzeit haben sich die Marktaussichten wieder markant verschlechtert. Obwohl die Forstbetriebe die Kostenentwicklung in den letzten Jahren gut im Griff hatten, stehen sie erneut vor grossen Herausforderungen.

Wie viele exportorientierte Branchen leiden die Schweizer Holzproduzenten unter der aktuellen Krise im Euroraum und dem starken Franken. Unter diesen Voraussetzungen tritt der Mangel an Sägereien für Laubstammholz im Inland besonders schmerzlich zu Tage, aber auch die Schliessung des Grosssägewerkes in Domat-Ems hat im Markt für Nadelstammholz deutliche Spuren hinterlassen.

Ein Teil der Ertragsausfälle konnten die Forstbetriebe in den letzten Jahren durch zusätzliche Beiträge der öffentlichen Hand ausgleichen, insbesondere für Leistungen zu Gunsten der Biodiversität (Waldränder,



Sonderwaldreservate) und in der Schutzwaldpflege.

Die Forstbetriebe werden in den kommenden Jahren vermehrt auf die Unterstützung der öffentlichen Hand angewiesen sein, wenn sie das bisherige Niveau der Waldleistungen aufrecht erhalten sollen.

Abbildung 2: Der Holzertrag bewegt sich teuerungsbereinigt praktisch wieder auf «Lotharniveau»

*Patrick von Däniken, Lorenz Bader
Geschäftsstelle*

HAFTUNG BEI BORKENKÄFERSCHÄDEN

20



Quelle: Kaufmann + Bader

Geräumte Lothar-Windwurflläche

Nach mehrjährigen Auseinandersetzungen verzichtet ein Waldbesitzer aus dem Entlebuch auf eine Klage gegen den Kanton Luzern. Er führte die nach Lothar in seinem Wald aufgetretenen Käferschäden auf die vom Kanton gewählte Strategie zurück.

Der Kanton Luzern verzichtete nach dem Sturm Lothar auf die Räumung der Schadenflächen. Auch im Privatwald wurden für die Räumung im Nichtschutzwald keine Subventionen ausgerichtet. Die teils erheblichen Käferschäden, welche auf angrenzenden, geräumten Flächen auftraten, wurden auf die Strategie des Kantons zurückgeführt. In diesem Zusammenhang trat die Frage auf, wer für finanzielle Verluste haftet, die durch Nichtstun allenfalls in benachbarten Waldparzellen entsteht.

Nach dem Sturm traf ein Privatwaldbesitzer alle erdenklichen Massnahmen zur Vermeidung von Käferschäden. Laut Fangzahlen brach die Käferpopulation im Sommer 2004 zusammen. 2005 traten auf einer nahe dem Staatswald gelegenen Parzelle frische Käferneester auf. Der Privatwaldbesitzer vermutete, dass der erneute Käferbefall in direktem Zusammenhang mit den belassenen Käfernestern im angrenzenden Staatswald stehe und reichte darum Klage gegen den Staatswaldbesitzer ein.

Grundsätzlich ist ein Waldbesitzer nicht zur Räumung von Sturmholz verpflichtet. Dies gilt auch bei der Bekämpfung von Folgeschäden, wenn er vorher nichts unternommen hat, was durch sein Verschulden zu dieser Situation geführt hätte. Wurden aber erste Massnahmen unternommen und sind Folgeschäden nachweislich auf diese

Eingriffe zurückzuführen, haftet der Waldeigentümer für die schädlichen Einwirkungen, die von seinem Grundstück ausgehen.

Solange im Staatswald nicht eingegriffen wurde, bestand der naturbelassene Zustand. Mit der Entnahme einiger dürerer Fichten, welche auf eine Strasse zu stürzen drohten und einer auf Intervention des Privatwaldbesitzers durchgeführten Räumung von stehendem Käferholz, wurde dieser Zustand verändert. Der Kanton müsste für aufgetretene Schäden haften.

Da aufgrund der Sachlage kein Kausalzusammenhang zwischen der Räumung und der Zunahme der Käferpopulation auf der benachbarten Privatwaldparzelle festgestellt werden kann, läge ein Entscheid letztlich im Ermessen des Richters.

Weitere Fragen wirft auch die auf Intervention des Privatwaldbesitzers durchgeführte Räumung auf. Diese wurde zu spät durchgeführt, da die Käfer bei der Entnahme bereits wieder ausgeflogen waren. Je nach der Begründung des Kantons, warum erst so spät eingegriffen wurde und weshalb nicht noch mehr Bäume entfernt wurden, gäbe es für den Richter auch in diesem Punkt einen Ermessensspielraum.

Da der Nachweis eines Kausalzusammenhangs aufgrund der Biologie und Ökologie des Buchdruckers schwierig ist und die Beweislage des Klägers folglich dürftig war, verzichtete dieser auf eine Zivilrechtsklage. Aus juristischer Sicht wäre ein Richterspruch nützlich, um die offenen Fragen zu klären und eine bessere Sicherheit bei der Umsetzung des ZGB und OR im Wald zu erlangen.

Quelle: Wald und Holz

Bürgergemeinde Olten

16 stimmberechtigte Bürgerinnen und Bürger haben am 21. Mai die fast epochale Rechnung 2011 der Bürgergemeinde Olten gutgeheissen. Knapp 20 Jahre nach dem Zusammenbruch der Ersparniskasse Olten (EKO), steht die Körperschaft als deren einstige Besitzerin nun wieder «entschuldigt» da. Die Rechnung wies Einnahmen von 74.5 Millionen Franken und einen Ertragsüberschuss von 19.7 Millionen Franken auf. Bürgerschreiber Gerhard Reinmann bezeichnete die vorliegenden Zahlen als einmalig. Die Erleichterung über die Tilgung der Verpflichtungen aus den frühen Neunzigerjahren, welche durch Landverkäufe im Kleinholz ermöglicht wurde, war bei allen Verantwortlichen zu spüren.

Die übrigen Kennzahlen hielten sich dann wieder im normalen, vertrauten Rahmen. Eine ausgeglichene Verwaltungsrechnung, Aufwandüberschüsse von knapp 300'000 Franken in der Hofgüterrechnung, von rund 330'000 Franken in der Forstrechnung und von gut 30'000 Franken in der Liegenschaftsrechnung Markt-/Rosengasse standen einem Ertragsüberschuss von knapp 16'000 Franken im Ressort Soziale Wohlfahrt (Bürgerheim Weingarten) gegenüber.

Dennoch brachte Bürgerpräsident Felix Frey das neue Lebensgefühl der Bürgergemeinde auf den Punkt: «Nun können wir nach vorn schauen und ohne kantonale Interventionen unsere Investitionen tätigen».

Quelle: Oltner Tagblatt

Fachtagung «Raumplanung und Wald»

Am 7. Mai führten die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung VLP-ASPAN und die Arbeitsgemeinschaft für den Wald AfW eine Fachtagung unter dem Titel «Raumplanung und Wald. Konflikte, Koordination, Konzepte» in Solothurn durch. Ziel der Veranstaltung war, die unterschiedlichen Interessen von Wald und offener Landschaft zu beleuchten, Konflikte auf den Grund zu gehen und Möglichkeiten für eine bessere Koordination von Raumplanung und Waldpolitik zu erörtern. In diversen Referaten wurde die Thematik aus verschiedenen Sichtweisen aufgezeigt. Zum Abschluss der Veranstaltung fand eine Podiumsdiskussion statt.

Ein engeres Zusammengehen von Raumplanung und Wald drängt sich auf, darf nach Meinung der Waldfachleute aber nicht dazu führen, dass der strenge Waldflächenschutz gelockert wird und im Wald dieselbe Entwicklung stattfindet wie in der offenen Landschaft. Auch in der abschliessenden Podiumsdiskussion waren sich die Teilnehmer einig, dass das Rodungsverbot im Grundsatz bestehen bleiben soll. Es wurde aber auch eine «Opfersymmetrie» zwischen Wald und Kulturland gefordert, wenn es darum geht, neu Flächen für Siedlungen oder Infrastruktur zu finden. Dagegen wehrten sich die Vertreter von Seite des Waldes sowie des Landschafts- und Naturschutzes. Diese sehen das Hauptproblem bei der Siedlungsentwicklung, welche wir endlich besser in den Griff bekommen müssen.

Quelle: Wald und Holz



Quelle: Jürg Schlegel

Gute Aussichten für die Stadt Olten

SANIERUNG ATTLASTEN/ABFÄLLE IM WALD

22



*Illegale Abfall-Deponie
im Wald*

Ablagern von Abfällen im Wald

Immer noch werden Abfälle aller Art illegal im Wald entsorgt. Grundsätzlich ist jedes Ablagern von Abfällen ausserhalb bewilligter Deponien nach Umweltschutzgesetz verboten. Der Inhaber der Abfälle ist verpflichtet, diese einer ordentlichen Entsorgung zuzuführen. Als Inhaber gilt, wer die tatsächliche Verfügungsgewalt über die Abfälle hat. Durch unbemerkte Ablagerung im Wald wird der Grundstückseigentümer also zum Abfallinhaber. Die Einwohnergemeinde ist verpflichtet, diesen aufzufordern, die Ablagerung zu entfernen. Damit bleiben Pflicht und Kosten der Entsorgung also am Waldbesitzer hängen, wenn der Verursacher nicht ausfindig gemacht werden kann. Dies ist ärgerlich, da der Waldbesitzer oft nicht der Verursacher des illegalen Zustandes ist. In solchen Fällen ist es deshalb ratsam, sich frühzeitig mit der zuständigen Gemeindebehörde in Verbindung zu setzen. Oft können so bürokratische Massnahmen vermieden und einvernehmliche Lösungen gefunden werden. Sind keine Hinweise auf die mögliche Täterschaft gegeben, kann Strafanzeige gegen Unbekannt eingereicht werden.

Unter www.afu.so.ch kann ein Merkblatt zum Thema heruntergeladen werden.

Altlasten und Schiessanlagen

Das Amt für Umwelt (AfU) hat in den letzten Jahren ca. 1800 Standorte für den Kataster der belasteten Standorte erhoben. Davon sind ca. 800 untersuchungsbedürftig bezüglich ihrer Auswirkungen auf die Umwelt. Der Kataster ist unter www.afu.so.ch einsehbar. Die notwendigen Untersuchun-

gen sollen bis 2020 abgeschlossen sein. Gestützt auf eine Prioritätenliste werden die Inhaber der Standorte in den nächsten Jahren zur Durchführung der Voruntersuchungen (historische und technische Untersuchung) aufgefordert. Die Pflicht zur Durchführung der Voruntersuchung (Realleistungspflicht) ist zu trennen von der Kostentragungspflicht. Über letztere wird in der Regel erst im späteren Verlauf des Verfahrens entschieden. Der Realleistungspflichtige ist somit verpflichtet, die Kosten für die Voruntersuchung zu bevorschussen.

Bei rund 230 Standorten im Kanton Solothurn wird eine Bürgergemeinde als Inhaberin eines untersuchungsbedürftigen Standortes die Aufforderung zur Voruntersuchung erhalten. Es handelt sich meist um ehemalige Kehrrechtdeponien und Schiessanlagen. Die Kosten für die Untersuchung und Sanierung von Kehrrechtdeponien tragen pauschal zu 35 Prozent der Kanton (Altlasten-Fonds) und zu 40 Prozent der Bund (VASA-Fonds). Die restlichen Kosten werden fallweise zwischen Kanton und Verursachern aufgeteilt. Bei Kehrrechtdeponien dürften die Einwohnergemeinden den grössten Teil der Restkosten zu tragen haben, die Bürgergemeinden einen kleineren Teil.

Bei der Sanierung von Kugelfängen ist noch offen, ob sich der Kanton pauschal an den Kosten beteiligen wird; eine breit abgestützte Arbeitsgruppe wird sich dieser Frage annehmen. Bis zum Vorliegen eines Ergebnisses empfiehlt das AfU, mit der Sanierung von Kugelfängen zuzuwarten.

*Martin Moser, Amt für Umwelt
Martin Brehmer, Amt für Umwelt*

BINDING WALDPREIS 2012

Mit 200'000 Franken ist der Binding Preis der höchstdotierte Umweltpreis der Schweiz. Dieses Jahr geht der Preis an die interkantonale Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) am Blauen.

Der Binding Preis wird jährlich an einen Waldeigentümer oder Forstbetrieb vergeben, der sich für die langfristige Pflege und Erhaltung eines Waldes einsetzt. Der diesjährige Preis ging an die Forstbetriebsgemeinschaft am Blauen.

Dem Erfolg des FBG liegen vier Pfeiler zugrunde, welche mit den Stichworten Holznutzung, Buche, Grenzen überschreiten und Dialog umschrieben werden können.

Bei der Holznutzung ist vor allem die Energieholznutzung von grosser Bedeutung. Rund 70 Prozent des geernteten Holzes dient der lokalen und regionalen Wärmegegewinnung. Aussergewöhnlich ist, dass die FBG ihre Betriebsabrechnungen seit ihrer Gründung mit schwarzen Zahlen abschliesst. Die geschickte Vermarktung von Energieholz und der Einsatz für die Holzschnitzelanlagen im Gebiet zahlen sich aus.

Die Buche ist die Hauptbaumart des am Juranordfuss liegenden Betriebes. Nicht nur bei der Holznutzung gilt sie als «Brotbaum», auch für die Artenvielfalt ist sie von grosser Bedeutung. Am Blauen wurden 14 Waldreservate ausgeschieden, dazu kommen 54 Kilometer aufgewertete Waldränder und drei Mittelwälder, welche zur Förderung der Artenvielfalt ausgeschieden wurden.

Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die grenzübergreifende Zusammenarbeit. Die FBG umfasst die in Solothurn gelegenen Gemeinden Bättwil, Hofstetten-Flüh, Metzger-



ler-Mariastein, die Bürgergemeinde Witterswil, den Staatswald Rotberg sowie die im Kanton Basel-Landschaft liegende Bürgergemeinde Ettingen. Durch die Verbindung zu einer Organisationseinheit konnten die Betriebsstruktur vereinfacht, die Verwaltungskosten gesenkt und die Bewirtschaftung der Wälder erleichtert werden.

Der offene Dialog mit Bevölkerung, Partnern und Behörden ist ein weiterer Schlüssel zum Erfolg der FBG. An der Medienkonferenz anlässlich der Verleihung betonte Revierförster Christoph Sütterlin die Wichtigkeit der Dialogkultur. Information und der Kontakt mit den Betroffenen seien für ihn sehr wichtig und auch hilfreich, um gute Arbeitsbeziehungen aufzubauen, neue Projekte umzusetzen sowie den Rückhalt und die Akzeptanz der FBG zu stärken. Durch den Erhalt des Preises hat die FBG auch weiterhin die Möglichkeit, neue und innovative Projekte umzusetzen.

Revierförster Christoph Sütterlin und seine Mitarbeiter

Der BWSO gratuliert zum Binding Preis

Der BWSO ist sehr stolz auf die FBG am Blauen und gratuliert ganz herzlich zu dieser grossartigen Auszeichnung

SOLOTHURNER WALDTAGE 2014

24



Mit der Durchführung von kantonalen Waldtagen will der BWSO über die vielfältigen Leistungen und Wirkungen des Waldes informieren und die Menschen dem Wald näher bringen.

Die breite Bevölkerung sucht den Wald heute vor allem auf, um Sport zu machen und sich zu erholen. Doch werden die Leistungen und Wirkungen des Waldes wahrgenommen? Mit den Solothurner Waldtagen möchte der BWSO das Interesse für den faszinierenden Lebens- und Erholungsraum Wald wecken. Auf einem Rundgang sollen die Besucher zudem auch einen Einblick in die Wald- und Holzwirtschaft erhalten und erfahren, welche Aufgaben die Waldbesitzer wahrnehmen.

Für die Aufgleisung des Projekts, um Vorabklärungen zu treffen sowie ein Konzept zu erarbeiten wurde eine Arbeitsgruppe gebildet. Dieser gehören sowohl Bürgergemeinden und Waldeigentümer als auch Vertreter des Forstdienstes an. Stattfinden soll die mehrtägige Veranstaltung vom 4. bis 7. September 2014 im Bornwald an der Peripherie der Stadt Olten. Auf dem Parcours mit verschiedenen Themenposten sollen die Besucher auf eine aktive Art und Weise den Lebensraum Wald kennenlernen. Es ist vorgesehen, Posten und Aktivitäten zu den Themen Wald und Gesellschaft, Wald und Geschichte, Wald und Gesundheit, Wald und Holz sowie Wald und Natur zu erstellen.

Bei Aktivitäten, wie einem Seil- oder Kletterpark oder auf einem «Sinnesparcours» können Gross und Klein viel Action

im Wald erleben. Mit Themen wie dem «Plan Wahlen» oder der Holzkohleproduktion in einem Kohlemeiler werden beim Bereich Wald und Geschichte historische Fakten und alte Nutzungsformen vorgestellt. Die unterschiedlichen Ansprüche an den Wald und die daraus entstehenden Probleme sind Themen, welche im Bereich Wald und Gesellschaft behandelt werden. Wer nascht nicht gerne mal eine Walderdbeere oder trinkt bei einer Erkältung heilende Kräutertees? Bei den Posten zum Bereich Wald und Gesundheit können Besucher unter anderem Nahrungsmittel und Heilpflanzen aus dem Wald kennenlernen. Auch der Themenbereich Wald und Holz soll nicht zu kurz kommen. Neben dem Fällen von Bäumen oder der Demonstration einer Holzerntemaschine können die Besucher an weiteren Posten viel Interessantes zur Forst- und Holzwirtschaft erleben. Im Bereich Wald und Natur soll unter anderem gezeigt werden, wie das Leben im Boden aussieht, was man unter dem Begriff Neophyten versteht und welche Probleme diese verursachen. Weitere Aktivitäten, Ausstellungen und Veranstaltungen sind rund um das Festgelände geplant.

Aktuell werden mögliche Sponsoren und Partner für die Themenposten über das Projekt informiert und die Bereitschaft einer finanziellen Beteiligung geprüft. Der Grundsatzentscheid zur Durchführung der Solothurner Waldtage wird an der Generalversammlung des BWSO im Herbst gefällt.

Veronica Netzer, Geschäftsstelle

Sitzung des Leitenden Ausschusses mit Vertretern der Regionalverbände

Die Sitzung mit den Regionalverbänden vom 8. Mai diente vorab dem Austausch von Informationen, dem Gedankenaustausch und dem Einbringen von Anliegen. Zur Rolle der Regionalverbände wurde festgehalten, dass diese als Bindeglied zu den einzelnen Bürgergemeinden agieren. Die LA-Mitglieder forderten die Regionalverbände auf, ihre Anliegen frühzeitig an den BWSO heran zu tragen. Als konkretes Anliegen hat der BW Solothurn-Lebern-Wasseramt angeregt, die Homepage des BWSO für die Regionalverbände zu erweitern. Das Anliegen wird nun geprüft und dann bei entsprechendem Interesse umgesetzt.

Probleme im Zusammenhang mit Sicherheitsholzschlägen

Die Problematik wurde bereits im letzten Info-Bulletin (1/2012) dargelegt. Die beiden betroffenen Departemente (Volkswirtschaftsdepartement sowie das Bau- und Justizdepartement) haben auf ein Schreiben des BWSO in diesem Zusammenhang reagiert.

Mit Blick auf weitere Holzschläge zur Sicherung von Kantonsstrassen wollen die beiden Departemente die aktuelle Praxis überprüfen. Dabei gehen sie davon aus, dass die Zusammenarbeit zwischen Kreisbauämtern, Waldeigentümern und kantonalen Waldbehörden justiert, aber nicht

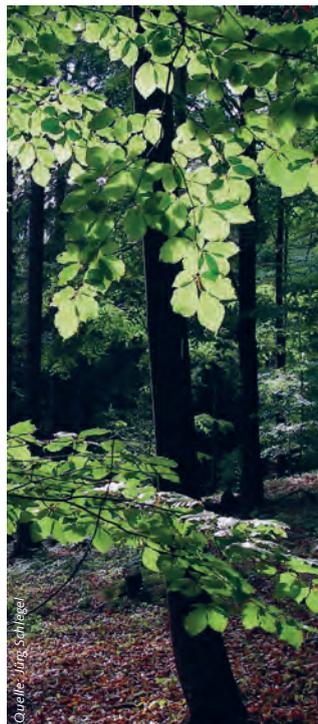
grundsätzlich neu geordnet werden muss. Die Verantwortlichen des Kantons werden dem BWSO ihre Überlegungen zur weiteren Zusammenarbeit der in der Sache betroffenen Parteien darlegen. Sie werden im dritten Quartal des laufenden Jahres Kontakt mit dem BWSO aufnehmen.

Arbeitsgruppe Fusionen

Die Arbeitsgruppe Fusionen des BWSO hat sich bisher zu drei Sitzungen getroffen und sich intensiv mit dem Thema Fusionen auseinandergesetzt. Dabei wurde einmal mehr bekräftigt, welche grosse Bedeutung die Bürgergemeinden mit ihren Werten in unserer schnelllebigen Gesellschaft haben. Aus der Auseinandersetzung mit dem Thema resultieren verschiedene Arbeitspapiere, welche den Bürgergemeinden nun anlässlich einer Info-Veranstaltung Ende August, anfangs September vorgestellt werden sollen. Die Arbeitsgruppe ist überzeugt, dass die Bürgergemeinden weiterhin ihre Existenzberechtigung haben, wenn sie die Chance nutzen und aktiv, kommunikativ und offen auftreten. Die Bürgergemeinden werden aufgefordert, sich der Zukunft zu stellen und Probleme frühzeitig anzugehen.

Der Leitende Ausschuss des BWSO fordert seine Mitglieder auf, die erwähnte Info-Veranstaltung zu besuchen.

Gerri Kaufmann, Geschäftsstelle



Quelle: Jürg Schlegel

KURZMITTEILUNGEN



Quelle: Jürg Schlegel

Seminar «Haftung im Wald»

Der Schweizerische Verband der Bürgergemeinden und Korporationen SVBK führt am Freitag, 31. August 2012 ein Seminar zum Thema «Haftung und Wald» durch.

Der SVBK möchte seinen Mitgliedern dabei einen Überblick zur Haftungsproblematik des Waldeigentümers verschaffen und auch spezielle Themen wie Freizeit und Bauten im Wald sowie Schutzwald beleuchten.

Der BWSO empfiehlt seinen Mitgliedern eine Teilnahme am Seminar. Weitere Hinweise auf: www.svbk.ch.

CAS-Zertifikatslehrgang «Forstmanagement»

Mit Erfolg hat Daniel Schmutz, Betriebsleiter Forstbetrieb Wasseramt AG, den

CAS-Zertifikatslehrgang «Forstmanagement» an der Hochschule für Agrar- Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) abgeschlossen. Der BWSO gratuliert Daniel Schmutz zum erfolgreichen Abschluss.

Diverses

- Der Leitende Ausschuss des BWSO traf sich im letzten Quartal zu zwei Sitzungen.
- Der Leitende Ausschuss des BWSO beabsichtigt eine Informationsveranstaltung durchzuführen. Dabei sollen auch das Muster-Pachtreglement des BWSO und die zugehörige Checkliste vorgestellt werden.
- Das diesjährige Parlamentarier-Zmorge wird wegen der Sanierung des Kantonsratssaals auf die Winter-Session des Kantonsrates verschoben. Der Anlass wird am 4. Dezember 2012 stattfinden.
- Die Aussprache des BWSO-Vorstandes mit dem Gesamt-Regierungsrat wird am 3. September 2012 stattfinden.
- Thomas Jäggi hat auf die Delegiertenversammlung 2012 als Mitglied der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission des BWSO demissioniert.
- Aufgrund der grossen finanziellen und personellen Belastung durch die Grossanlässe in den kommenden Jahren wird die angekündigte Sonderschau an der HESO 2015 voraussichtlich auf 2016 verschoben.

Geri Kaufmann, Geschäftsstelle

INFORMATIONEN ZUM AUSBILDUNGSWESEN

Personelles

André Minnig wurde von der Schulleitung der Gewerblich-industriellen Berufsfachschule in Liestal (GIBL) als neuer Fachlehrer gewählt. André Minnig tritt die Nachfolge von Max Fischer auf das Schuljahr 2012/2013 an.

An der Lehrabschlussfeier vom 27. Juni wurde Fredi Bürgin offiziell als Chefexperte verabschiedet. Die Nachfolge von Fredi Bürgin hat Hans Dettwiler angetreten, welcher seinerseits als Chef-Instruktor demissioniert hat.

Am 11. Mai wurde Kilian Bader (Betriebsleiter des Forstrevieres Balsthal-Mümliswil) von der Gesamtkommission der OdA Wald BL/BS/SO einstimmig zum neuen Chef-Instruktor gewählt. Kilian Bader wird somit Nachfolger von Hans Dettwiler. Wir gratulieren Kilian Bader zu seiner Wahl.

Wir wünschen André Minnig, Hans Dettwiler und Kilian Bader viel Freude und Erfüllung im neuen Amt. Max Fischer und Fredi Bürgin möchten wir für ihre Verdienste danken und ihnen alles Gute für die Zukunft wünschen.

Neues Organisationsreglement

Das Organisationsreglement der OdA Wald BL/BS/SO ist seit zwei Jahren in Kraft. Weil in den beiden Basler Halbkantonen die Grundbildung Forstwarte, wie im Kanton Solothurn, vom Amt für Wald an den Waldwirtschaftsverband übergeht, war eine Anpassung des Reglementes nötig. Im Rahmen der Überarbeitung wurde dieses in vielen Punkten präzisiert. Die beiden Wald-

wirtschaftsverbände (BWSO und WbB) haben das Organisationsreglement nun verabschiedet und unterzeichnet. In den folgenden zwei Jahren sollen mit dem Reglement Erfahrungen gesammelt werden. Im Nachgang soll das Organisationsreglement weiterentwickelt und die Organisation gestrafft werden.

Forstpraktiker EBA

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT hat die Vernehmlassung bezüglich den Entwürfen der Bildungsverordnung und des Bildungsplanes für die zweijährige Grundbildung mit eidg. Berufssattest (EBA) abgeschlossen und die Unterlagen bereinigt. Die zweijährige Grundbildung wird auf Anfang 2013 in Kraft gesetzt. Somit könnten die ersten Lehrverhältnisse per August 2013 abgeschlossen werden. Ab sechs Schülern könnte am Standort Liestal eine eigene Schulklasse Forstpraktiker EBA geführt werden.

Gesundheitsförderung für Forstwarte

An der diesjährigen Berufsbildnertagung der OdA Wald BL/BS/SO wurde im fachlichen Teil das Thema «Gesundheitsförderung» für Forstwarte aufgegriffen.

Voraussichtlich wird die Thematik an der Berufsbildnertagung im kommenden Jahr noch vertieft behandelt werden.

Berufsinfomesse Olten

Die Berufsinfomesse findet vom 19.–21. September 2012 in Olten statt. Mit finanzieller Unterstützung des BWSO wird der Forstpersonal-Verband des Kantons Werbung für die Forstwart-Ausbildung machen.



INFORMATIONEN ZUM AUSBILDUNGSWESEN

28



Quelle: Kaufmann + Bader

Der Jubilar Ernst Lanz

Lehrabschlussfeier in Wimmis

Alle Solothurner Absolventen des diesjährigen Qualifikationsverfahrens (Lehrabschlussprüfung) haben die Berufsschule im Kanton Bern in Lyss besucht und wurden nun an der Lehrabschlussfeier in Wimmis ausgezeichnet. Leider hat ein Absolvent des Qualifikationsverfahrens die Prüfung nicht bestanden. Die besten «neuen Solothurner Forstwärter» – Pascal Gisiger und Andreas Steiner – wurden durch den Forstpersonal-Verband Solothurn mit einem Geschenk beehrt. Folgende erfolgreiche Absolventen erhielten vom BWSO zudem das traditionelle Sackmesser mit Gravur:

- Pascal Gisiger, Bürgergemeinde Olten
- Roger Gribi, FBG Hinteres Thal
- Michi Lisser, Forstrevier Balsthal-Mümliswil
- Stefan Probst, Forstrevier Laupersdorf/Matzendorf
- Marc Steiner, Forstrevier Neuendorf/Härkingen
- Andreas Steiner, Forstbetrieb Wasseramt AG
- Nigel Stevenson, Forstrevier Solothurn
- Lukas Stöckli, Forstrevier Grenchen

Wir gratulieren den jungen Berufsleuten zum erfolgreichen Lehrabschluss und wünschen ihnen alles Gute bei der weiteren beruflichen Entwicklung.

Lehrverhältnisse ab 2012

Für das neue Lehrjahr (ab 2012) hat die OdA Wald eine Umfrage bei allen Lehrbetrieben durchgeführt. So wie es aussieht, wird die Zahl der Lernenden unter 20 liegen. Damit wird es voraussichtlich eine Schulklasse geben.

Leistungsvereinbarung mit dem Amt für Berufsbildung

Noch in diesem Sommer soll die Leistungsvereinbarung zur «Organisation und Durchführung der überbetrieblichen Kurse in den Berufen» abgeschlossen werden. Die Leistungsvereinbarung regelt den genauen Umfang und die Beiträge an die überbetrieblichen Kurse.

Wir danken dem KAWA Bern

Mit der Lehrabschlussfeier in Wimmis wird die Zusammenarbeit mit dem Kanton Bern und insbesondere dem KAWA Bern abgeschlossen. Wir danken an dieser Stelle dem KAWA für die stets angenehme, gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Insbesondere bedanken wir uns bei Severine Haldi als Ausbildungs-Verantwortlicher, bei Verena Hofer für die Administration sowie bei den Berufskunde-Lehrern Norbert Hildebrand und Stefan Probst.

Dank und Gratulation an Ernst Lanz

Ernst Lanz hat seit 2003 die Interessen des BWSO in der beruflichen Ausbildung der Forstwärter wahrgenommen. Nach seinem letztjährigen Austritt aus dem Vorstand wird er nun auch diese Funktion abgeben. Der BWSO dankt Ernst Lanz für seinen grossen Einsatz zu Gunsten unseres Berufs-Nachwuchses.

Ernst Lanz durfte am 8. Juni seinen 65. Geburtstag feiern. Wir gratulieren ihm dazu herzlich und wünschen ihm viel Spass, Musse und gute Gesundheit in seinem Ruhestand.

Geri Kaufmann, Geschäftsstelle

KURZMITTEILUNGEN

Neue Weisungen Schutzwald

Im Zusammenhang mit der neuen Schutz waldausscheidung (BWSO-Info 1/2012) hat das Amt für Wald, Jagd und Fischerei neue Weisungen für den Schutzwald erstellt. Der BWSO hatte durch den Leitenden Ausschuss die Möglichkeit, dazu Stellung zu nehmen. Der Leitende Ausschuss steht hinter den erarbeiteten Weisungen. Die Weisung wird demnächst auf der Homepage des AWJF zum Download bereitgestellt.

Die wichtigsten Neuerungen sind eine bessere Übersicht über den Ablauf von Schutzwaldprojekten von der Projektierung über die Genehmigung bis zur Kontrolle, Abgrenzungen zu anderen Projekten und Vorgaben sowie eine genauere Beschreibung der Zuständigkeitsbereiche der Akteure. An den Richtwerten für die Pauschalansätze in den Schutzwaldabrechnungen wurde nichts geändert. Da eine minimale Schutzwaldpflege gesetzlich vorgeschrieben ist, erleichtern diese neuen Weisungen dem Waldeigentümer die Handhabung im Schutzwald.

Manuel Schnellmann, AWJF

Stellenwechsel beim AWJF

Seit 1. Juni hat Roland Rööslü die Stelle von Florian Stebler übernommen. Florian Stebler war seit 2007 beim AWJF als technischer Sachbearbeiter und Qualitätsleiter hauptsächlich im Bereich der forstlichen Planung tätig. Er wechselt zum Bildungszentrum Wald in Lyss. Sein Nachfolger Roland Rööslü aus Wiedlisbach war zuvor beim Amt für Wald beider Basel tätig. Durch seine grosse Erfahrung vor allem im Bereich von GIS- und Datenbankanwendungen und seinem Bezug zur Praxis wird er sicherlich dem AWJF wertvolle Impulse liefern.

Wir wünschen Beiden viel Befriedigung und Erfolg bei den neuen Aufgaben und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Manuel Schnellmann, AWJF

Korrektur BWSO-Info 1/2012

Die Kurzmeldung zu den Problemen im Zusammenhang mit Sicherheitsholzschlägen weist einen Fehler auf. Für Eingriffe im Schutzwald ist nicht das Amt für Verkehr und Tiefbau (AVT) zuständig, sondern das Amt für Wald, Jagd und Fischerei (AWJF).

Geschäftsstelle



ZERTIFIZIERUNG



Quelle: Kauffmann + Bader

Interne und externe Audits

Die diesjährigen internen Audits werden im Juni und Juli stattfinden. Jonas Walther und Roger Zimmermann werden drei Forstbetriebe besuchen. Ziel ist es, zu prüfen, ob die Betriebe die Anforderungen von FSC umsetzen.

Die externen Audits werden Ende August ebenfalls in drei Forstbetrieben stattfinden. Zudem wird das Gruppenmanagementsystem auf der Geschäftsstelle geprüft.

Die für die Audits ausgewählten Forstreiviere wurden von der Geschäftsstelle bzw. von den internen Auditoren direkt kontaktiert.

Einsatz von Holzschutzmitteln

Der BWSO hat von FSC International bis Mitte 2014 eine Ausnahmegenehmigung

zur Verwendung von Holzschutzmitteln für FSC-zertifiziertes Holz. Dank dieser Ausnahmegenehmigung dürfen in Solothurner FSC-Wäldern die Wirkstoffe Cypermethrin, Deltamethrin und Chlorpyrifos weiterhin zur Behandlung von Rundholz angewendet werden. Bei Holzpoltern, welche mit Chlorpyrifos behandelt wurden, sind Reflektoren anzubringen, bis das Mittel absorbiert und eingetrocknet ist. Chlorpyrifos hat für Vögel eine tödliche Wirkung.

Per Mitte 2014 läuft die Ausnahmegenehmigung des BWSO ab. Aus diesem Grund laufen die Vorbereitungsarbeiten zur Verlängerung dieser Ausnahmegenehmigungen. Der Verein FSC Schweiz hat Mitte Mai alle beteiligten Akteure zu einem runden Tisch eingeladen, um die Ausgangslage zu klären und die Anforderungen an einen Verlängerungsantrag zu formulieren. Die kantonalen Waldeigentümer-Verbände werden in ihrer nächsten Sitzung anfangs Juli das weitere Vorgehen besprechen.

Weitere Informationen und Dokumente zur FSC-Gruppenzertifizierung des BWSO (inkl. Downloads):

www.bwso.ch/de/wald_holzmarkt/Zertifizierung/

Patrick von Däniken, Geschäftsstelle

EINSCHÄTZUNG DER AKTUELLEN HOLZMARKTSITUATION

Wie beurteilen Holzbauer und Säger den aktuellen Holzmarkt? Eine kleine, nicht repräsentative Umfrage zeigt ein differenziertes Bild, je nach Struktur, Kernkompetenz und geografischer Lage der befragten Betriebe. Insgesamt sind die Holzbauer zuversichtlich; die Säger haben wenig zu lachen.

Alle befragten Holzbauer und Zimmereien sind gut bis sehr gut ausgelastet und blicken optimistisch auf die kommenden Monate bis ins Jahr 2013 hinein. In den grenznahen Gebieten spüren die Holzbauer allerdings verstärkt die Konkurrenz aus Deutschland und Österreich.

Durchweg ist eine Verlagerung vom traditionellen Schnitt- und Massivholz weg hin zu Leimbindern, verleimten Kanteln, Mehrschichtplatten und anderen Holzfabrikaten festzustellen. Diese werden zum grossen Teil importiert, wobei der tiefe Eurokurs hier positiv zu Buche schlägt.

Insgesamt geht es den Schweizer Holzbauern derzeit offenbar gut. Schwierig einzuschätzen sind aber die Auswirkungen der vom Volk angenommenen Zweitwohnungsinitiative. Auch steht mittelfristig die Gefahr einer Erhöhung der Hypothekarzinsen im Raum. Eine solche würde vor allem dem Wohnbau einen Dämpfer aufsetzen und nicht nur die Holzbauer empfindlich treffen.

Trotz zunehmender Holzbautätigkeit stehen die Schweizer Sägewerke mehrfach unter Druck. Die in den vergangenen Jahren entstandenen Grosssägewerke führen zu Überkapazitäten in ganz Mitteleuropa. Zudem verbilligt der tiefe Eurokurs Importe ausländischen Schnittholzes und ver-



leimter Halbfabrikate. Hingegen können die Schweizer Sägereien beim Rohstoffekauf kaum vom günstigen Eurokurs profitieren, da deren Kosten überwiegend in Schweizer Franken anfallen.

Allgemein ist bei den Sägereien spürbar, dass die Holzbauer vermehrt auf verleimte Holzhalbfabrikate statt auf Schnitt- und Massivholz setzen. Sägereien, welche ihre Schnittwaren selbst durch Hobeln, Keilverzinken und Verleimen veredeln, spüren, dass die Kosten für diese Veredelung in harten Schweizer Franken anfallen. Die am Markt erzielbaren Preise richten sich aber nach den tiefen Importpreisen.

Bei der Rundholzversorgung zeichnet sich bereits für den Sommer ab, dass schwaches Nadel-Sägerundholz und gute Qualitäten knapp werden dürften, während Starkholz und schlechtere Qualitäten im Überfluss auf dem Markt sind.

Quelle: Wald und Holz

KURZMITTEILUNGEN



Information der Aareholz AG über neue Strategie

Am 27. Juni 2012 (nach Redaktionsschluss) hat der Verwaltungsrat der Aareholz AG die Aktionäre zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Nachdem sich in den letzten Jahren die Rahmenbedingungen erheblich geändert haben, hat der Verwaltungsrat der Aareholz AG im letzten Jahr eine vertiefte Analyse über die künftige Ausrichtung der Gesellschaft vorgenommen. Der starke Rückgang der gehandelten Holz mengen seit 2007 (von 89'000 auf 43'000 Kubikmeter) hat dazu geführt, dass die derzeitige Finanzierung der Gesellschaft ausschliesslich über den Holzhandel zu Verzerrungen und einer nicht vertretbaren Ungleichberechtigung der Betriebe führt.

Der Verwaltungsrat will nun eine konsequente Reorganisation vornehmen und die Aareholz AG auf eine zukunftsweisende, nachhaltige Basis stellen.

Wir werden Sie weiter über die Zukunft der Aareholz AG informieren.

Geri Kaufmann, Geschäftsstelle

Jubiläum 125 Jahre VSSM

Der Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten VSSM hat sein 125-jähriges Jubiläum gefeiert. Mit einem «Schreiner Happy Day» am 12. Mai haben zahlreiche Schreinereien ihre Türen für interessierte Besucher geöffnet und so das Jubiläum zelebriert.

Der Zentralpräsident des VSSM, Nationalrat Ruedi Lustenberger, erläuterte an der Jubiläums-Generalversammlung, dass der VSSM wisse, woher er komme und wo

er angelangt sei. Eine gute Voraussetzung, um zu wissen, wohin er gehen wolle. Das Umfeld, das nach mehr Ökologie und Qualität verlange, sei positiv, daher seien die Schreiner verhalten optimistisch.

Geri Kaufmann, Geschäftsstelle

Neuorganisation Pro Holz Solothurn

Im Herbst vergangenen Jahres traf sich der Delegiertenrat der Pro Holz Solothurn, um über die Zukunft des Vereins zu debattieren. An zwei Workshops wurde unter Leitung eines ausgewiesenen Moderators über die zukünftige Ausrichtung und die Aktivitäten des Vereins debattiert. Als Ergebnis resultierte der Beschluss, die Tätigkeiten ab 2013 dem Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn BWSO zu übertragen und den Verein als solchen auf diesen Zeitpunkt aufzulösen.

Der Vorstand des BWSO hat diesen Vorschlag gutgeheissen und will vorerst für eine Pilotphase von zwei Jahren einer Arbeitsgruppe die Aufgaben übertragen. Nach dieser Phase wird definitiv über die weitere Zukunft der Pro Holz entschieden.

Pro Holz wird somit ab 1.1.2013 als Arbeitsgruppe des BWSO funktionieren, die bisherigen Tätigkeiten werden aber vollumfänglich weitergeführt. Der Delegiertenrat wird die Überführung in die neue Organisation vorbereiten. Zur Lancierung der neuen Organisation soll ein Auftritt der Pro Holz lanciert werden. Neben der Vorstellung der Neu-Organisation soll dabei vor allem auch Werbung für das einheimische Holz gemacht werden.

Veronica Netzer, Geschäftsstelle

Raurica Waldholz AG – gelebte Nachhaltigkeit!

«Die Raurica Waldholz AG lebt von der nachhaltigen Waldwirtschaft am Oberrhein und sie hat sich zum Ziel gesetzt, eine nachhaltige Firma zu sein. Das sind wir aus meiner Sicht auch geworden: Wir haben so viel wirtschaftlichen Erfolg, dass wir einen kleinen Gewinn ausweisen und Reserven bilden können. Wir tragen zur Erhaltung und zur Vermehrung von regionalen Arbeitsplätzen sowie zu guten Arbeitsbedingungen bei. Und nicht zuletzt leisten wir einen Beitrag zur Energiegewinnung ohne Vergrösserung des CO₂-Ausstosses. Wir beziehen einen Rohstoff, der aus der nachhaltigen Nutzung unserer Wälder oder aus Recycling-Anlagen stammt. Für die Raurica Waldholz AG ist «Nachhaltigkeit» kein Modewort, sondern die tägliche Realität.»

*Andres Klein, Verwaltungsratspräsident
Raurica Waldholz AG
(Auszug aus dem Jahresbericht)*

Saldome

Mit dem zweiten Salzlager haben die Schweizer Rheinsalinen ihre Lagerkapazität für Auftausalz um über 100'000 t ausgeweitet. Die Spannweite des zweiten «Saldome» beträgt 120 m und dessen Höhe 31.6 m. Trotz seiner imposanten Grösse wird für den Saldome 2, den grössten Kuppelbau Europas, erstaunlich wenig Material verbraucht: Mit der Hälfte des Baumaterials einer konventionellen Halle kann das doppelte Lagervolumen erreicht werden. Weitere Infos unter: www.saldome.ch.

Quelle: Wald und Holz

Kombination Strom und Wärme aus Holz

Holz ist nicht nur ein guter Baustoff, sondern auch der älteste von der Menschheit genutzte Energieträger. Durch die Verbrennung wird Energie in Form von Wärme frei. Holz dient aber nicht nur der Wärmeerzeugung: Verschiedene Techniken ermöglichen die Produktion von Strom aus Holz.

Der Bundesrat möchte die Stromversorgung in der Schweiz langfristig ohne Kernenergie garantieren. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde die Energiestrategie 2050 erarbeitet. Ausschlaggebend sind vor allem folgende Punkte: verstärkte Energieeffizienz und Ausbau der erneuerbaren Energien. Die Stromproduktion aus Holz in Heizkraftwerken anhand der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) deckt dabei beide Kriterien. Der erneuerbare Energieträger Holz wird gefördert und durch die Kombination von Wärme- und Stromproduktion wird die Effizienz der Energiegewinnung aus Holz optimal ausgenutzt.

Quelle: Erneuerbare Energien 3/2012

Prix Lignum 2012

Bis Ende der Eingabefrist sind 342 Projekte zur Teilnahme am Prix Lignum 2012 eingereicht worden. Der Preis zeichnet den besonders hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz in Bauwerken, im Innenausbau, bei Möbeln und künstlerischen Arbeiten aus.

Die nationale Preisverleihung findet am 27. September in Zürich statt, die regionalen Preisvergaben folgen tags darauf, am 28. September 2012. Alle Projekte sind auf www.prixlignum.ch einsehbar.

Quelle: Lignum



GROSSE BIENENVERLUSTE IN DER SCHWEIZ



Quelle: Agrarmedien

Im vergangenen Winter fielen viele Bienen der Varroa-Milbe zum Opfer

Gemäss einer Internetumfrage unter Imkern und Imkerinnen in der gesamten Schweiz sind im vergangenen Winter nahezu die Hälfte der Völker eingegangen.

Die Auswertung der Umfrageresultate zeigt ein niederschmetterndes Bild: beinahe 50 Prozent der Bienenvölker gingen bei den sich an der Umfrage beteiligten Imker/-innen verloren. Sämtliche Kantone waren von diesen Verlusten mehr oder weniger stark betroffen. Es sind dies die schlimmsten Verluste, seitdem diese Zahlen systematisch erfasst werden. Wertmässig entsteht dabei den Schweizer Imker/-innen ein Verlust von rund 25 Millionen Schweizerfranken, welchen sie selber zu tragen haben.

Als Ursache der Winterverluste der letzten Jahre kamen einige Faktoren in Frage, von denen die Bienenkrankheiten im Mittelpunkt standen. Wie mehrere internationale Studien nun deutlich zeigen, spielt die parasitische Milbe *Varroa destructor* eine herausragende Rolle bei den Winterverlusten. Die Parasitierung durch die Milbe wirkt sich in dreifacher Hinsicht negativ auf ein Bienenvolk aus: die Milben entziehen der Biene Blut wodurch das Immunsystem der Biene geschwächt wird und sie anfälliger für weitere Krankheiten macht, des Weiteren sind die Milben Vektoren für andere Pathogene, insbesondere Viren. Werden Bienenlarven und -puppen von Varroamilben parasitiert, verkürzt sich die Lebensdauer der Winterbienen von fünf bis sechs auf zwei bis drei Monate und das Bienenvolk überlebt den Winter nicht. Der frühe und milde Frühling 2011 hat dazu geführt, dass in den Völkern zu einem sehr frühen

Zeitpunkt Brut herangezogen wurde, was wiederum eine starke Vermehrung der Milben zur Folge hatte. Als Konsequenz daraus wurde die kritische Schwelle des Milbenbefalls bereits erreicht, bevor eine wirksame Behandlung hätte erfolgen können, was die hohe Zahl der durch die Behandlung getöteten Milben zeigte. Häufig brachen die Völker bereits im Herbst aufgrund des hohen Befalls zusammen. Der besonders milde Herbst 2011 hat ausserdem den Transfer von *Varroa*-Milben durch Verflug oder Räuberei zwischen benachbarten Bienenvölkern begünstigt. Auf diese Weise wurden bereits behandelte Völker erneut infiziert. Dieser als Reinvasion bezeichnete Transfer von Milben geschieht häufig ohne dass dies der Imker bemerkt und ist neben einer wirksamen Bekämpfung eines der Hauptprobleme im Kampf gegen die *Varroa*-Milbe.

Die Wirksamkeit vieler Bekämpfungsmittel ist durch Resistenzbildung verloren gegangen. Die heute angewendeten organischen Säuren wirken aufgrund der Abhängigkeit von Aussentemperaturen sowie Fehlern in der Anwendung oft ungenügend. Aufgrund der dramatischen Situation sollen in einem gross angelegten Feldversuch zusammen mit einem regionalen Imkerverein, die Wirksamkeit einer flächendeckend koordinierten Behandlung auf den Befallsdruck und die Überwinterung der Bienenvölker untersucht werden. Wenn dies in der Versuchsregion Berner Seeland gelingt, besteht eine erste Notmassnahme zur Verhinderung weiterer Verluste.

Quelle: BAFU

ASIATISCHER LAUBHOLZBOCKKÄFER

Der Asiatische Laubholzbockkäfer gelangt in Verpackungsholz in die Schweiz. Er befällt gesunde Bäume zahlreicher Laubholzarten und bringt diese innerhalb weniger Jahre zum Absterben. Wenn sich der Käfer in der Schweiz ausbreiten sollte, bestünde die Gefahr, dass er im Wald, im öffentlichen Grün (Parkbäume) und in landwirtschaftlichen Obstkulturen grosse wirtschaftliche und ökologische Schäden anrichten würde.

Vier lebende Asiatische Laubholzbockkäfer wurden im September 2011 erstmals im Kanton Freiburg auf öffentlichem Grund und in Privatgärten gefunden. Eine umfassende Untersuchung - unter anderem auch mit speziell ausgebildeten Spürhunden aus Österreich - förderte einen befallenen Ahornbaum und eine Hecke mit zahlreichen Eiablagestellen zu Tage.

Im Herbst 2011 kamen zudem im Kanton Thurgau weitere vier Käfer zum Vorschein. Sie lagen tot im Paletten-Holz und zwischen importierten Steinen aus China. Die Paletten stammten aus einem grossen Steinlager in der grenznahen Gemeinde Weil am Rhein (D), wo eine Schweizer Firma ihre Ware lagert. Weitere Käfer waren im Sommer 2011 ebenfalls in Weil



Quelle: WSL

am Rhein entdeckt worden, und auch im Kanton Basel-Landschaft gab es einen Hinweis auf einen möglichen Befall.

Asiatischer Laubholzbockkäfer

An den Orten mit Funden, Befall oder Verdacht auf Befall finden regelmässige Kontrollen statt. Um den Befall frühzeitig zu erkennen und Bekämpfungsmassnahmen rasch einleiten zu können, sollen Spürhunde ausgebildet werden, die insbesondere auch Steinlieferungen kontrollieren sollen.

Quelle: BAFU

TERMINKALENDER 2012

5. Juli	Präsidenten und Geschäftsführerkonferenz Waldwirtschaft Schweiz, Solothurn
10.–14. Juli	Holzbildhauer Symposium, Brienz www.kunstnacht.ch
28. Juli	Schaukohlemeiler, Rumisberg www.die-kohle-ruft.ch
30.–31. August	Jahresversammlung Schweizerischer Forstverein, Winterthur
31. August	SVBK-Seminar Haftung im Wald, Hotel Arte, Olten
6. September	Info-Veranstaltung des BWSO zu Gemeindefusionen/ Pachtverträgen/Waldtage 2014, Ort noch offen
28. September	Delegiertenversammlung Verband Schweizer Forstpersonal, Kt. Aargau
26. Oktober	GV des BWSO, Solothurn
2. November	Delegiertenversammlung Waldwirtschaft Schweiz WVS
4. Dezember	Parlamentarier-Zmorge, Solothurn

Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSO

Kaufmann+Bader GmbH | Geri Kaufmann
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn
Tel.: 032 622 51 26/27 | Fax: 032 623 74 66
info@kaufmann-bader.ch | www.kaufmann-bader.ch

Präsident des BWSO

Konrad Imbach | Altisbergstrasse 1 | 4562 Biberist
Tel. P: 032 672 07 40 | Tel. G: 062 205 10 60
k.imbach@ki-management.ch

Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

Solothurn-Lebern-Wasseramt	André Hess, 4513 Langendorf
Bucheggberg (WV)	Fritz Andres, 3254 Messen
Thal	Ernst Lanz, 4716 Gänsbrunnen
Gäu	Emil Lämmle, 4623 Neuendorf
Olten-Gösigen	Leo Baumgartner, 4612 Wangen b. Olten
Dorneck	Frank Ehrsam, 4412 Nuglar
Thierstein	Annegret Marti, 4226 Breitenbach